T3243

2215

„Unsere Wünsche!“

Ein Cyclus von sieben Vorträgen

für die drei

Feste des beginnenden Synagogen-Jahres,

f. 3728
XIV, 202. K

von

Leopold Stein,

Rabbiner der israel. Gemeinde und Prediger an der Haupt-Synagoge zu Frankfurt a. M.

Bibliothek
Dieses Buch gehört
der Bibliothek
deutsch-israelitischen
Gemeindebundes
jüd. Gemeinde Berlin.
BERLIN.

Frankfurt am Main.

Verlag von Franz Benjamin Auffarth.

1860.

35232 (2215)

☞ Man bittet vor dem Lesen dieser Vorträge folgende Druckfehler zu verbessern:

Seite 59. lese man עברי statt "עבר.
„ 65. und 76, im Texte, Zeile 5. Heiligkeit statt Herrlichkeit.
„ 80. נשבעה statt שעה.

Druck von C. Adelmann in Frankfurt a. M.

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

260

Dieses Buch gehört
der Bibliothek der
jüd. Gemeinde Berlin.

Ihro Hochwohlgeboren,

Lady

Henriette Montefiore,

geb. v. Rothschild,

verehrungsvoll gewidmet

vom Verfasser.

Hochwohlgeborene,

Hochzuverehrende Frau!

Ew. Hochwohlgeboren haben im vergangenen Jahre den nachfolgenden Vorträgen in der hiesigen Synagoge Ihre beifällige Aufmerksamkeit geschenkt und dann den für mich so ehrenvollen Wunsch geäußert, solche zu besitzen. So erscheinen denn hier, und zwar wieder zu Neujahr, diese Reden, welche, mit Ihrer gütigen Erlaubniß, Ihren hochverehrten Namen an der Spitze tragen, zum zweiten Male vor Ihnen, und wünsche ich nichts sehnlicher, als daß sie auch in diesem Gewande sich Ihres mir so schätzbaren Beifalls erfreuen mögen! —

Möge der Allgütige zum neuen Jahre die innigen Wünsche, welche aus meinem und so vielen anderen Herzen für Ihr Wohl

und das Wohl Ihres edlen Hauses emporsteigen, gnädig erhören, und Ihnen die Fülle der Jahre und des Familiensegens väterlich zuwenden! —

In wahrer Verehrung bin und verharre ich

Frankfurt a. M. im Elul 5620.
(Sept. 1860.)

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster Diener

Rabbiner Leopold Stein.

Erster Vortrag.

„Glück auf!“

(Einleitungsrede am Vorabend des Neujahrstages.)

Text: Psalm 39, 8.

וְעַתָּה מַה־קִּוִּיתִי אֲדֹנָי? „Und nun was erwarte ich, o Herr?
תּוֹחַלְתִּי לְךָ הִיא: „Meine Hoffnung steht nur auf Dich!“

„Glück auf!“ so ruft der arme Bergmann, wenn er in die Erzgänge der dunkeln Tiefe hernieder und aus denselben mit kostbarem Gute zum Lichte wieder emporsteigt. —

„Glück auf!“ so rufen wir beim Beginne eines neuen Jahres — eintretend, im Bewußtsein unserer Seelenarmuth, in die geheimnißvolle Tiefe der Zukunft und uns bereichert erhebend zum Lichte, welches diese heiligen Tage unserem Auge eröffnen! —

„Glück auf!“ so rufet in dieser erhabenen Zeit der Büßer, der „Baal-Teschuba“, niedersteigend in die Tiefen des Gemüthes, wo die Goldkörner unserer edleren Natur umgeben sind von so viel Schlacken und gemeiner Erde, und aufsteigend mit Gott bis zur Höhe der himmlischen Versöhnung! —

„Glück auf!“ so rufet in diesen fundreichen Tagen der Verkünder des göttlichen Wortes, niedersteigend mit dem Grubenlichtlein seiner menschlichen Vernunft in die unergründlichen Schachte der heiligen Schrift, um an den Tag zu fördern Einiges von den Schätzen göttlicher Weisheit: מפז ומפנינים יקרה, die köstlicher ist, als das feinste Gold und Edelgestein. —

„Glück auf!“ so rufe ich dir zu, o theure Gemeinde, eintretend in ein neues Jahr, das noch dunkel vor uns liegt, wie die Tiefen der Erde, welches wir aber froh begrüßen als das Jahr, in welchem wir in unser Heiligthum eintreten werden, שנת נבוא לבית מקדשנו, wo das Licht uns erstrahlen wird klar und hell, wie die reinen Höhen des Himmels! —

„Glück auf!“ so rufe ich euch Allen zu, euch wünschend שנה טובה ומתוקה ein Jahr, heilvoll in Betreff der himmlischen und angenehm in Betreff der irdischen Dinge! —

„Glück auf!“ — Schöner Wunsch! bedeutungsvoller Ruf! Er wünscht „Glück“ der Menschenseele, die vom klaren Himmel zur dunkeln Erde niedergestiegen; aber „auf!“ fügt er hinzu, daß in ihrem Wünschen und Begehren die Seele strebe von der dunkeln Erde zum klaren Himmel empor! —

Und dies sei der Grundgedanke meiner zusammenhängenden Vorträge in der bevorstehenden **Dreifeste-Zeit** des heiligen Tischri-Monds — *all unser Hoffen und Wünschen führe uns nicht abwärts, sondern aufwärts.* — „Und nun, was erwarte ich, o Herr? Meine Hoffnung steht nur auf Dich!“

I.

Nicht abwärts!

Die Erde schon hängt sich genug an den Fuß des Menschen, ihn an und hinab zu ziehen, um wie viel mehr erst, wenn der drängende Wunsch dem Gewichte der Leiblichkeit nachhilft, wenn der natürlichen Schwere unseres körperlichen Wesens die Kraft des Wollens und Begehrens sich gesellt, und wie dort im Gleichniß vom „Blinden und Lahmen" der sehende Wille den blinden Stoff zur Tiefe nieder und immer weiter niederträgt, bis zu den finstern Strömen der Niederwelt, „Nachale-belijaal", von wo selten ein Wiederemporkommen stattfindet. — So erzählt die Sage von Korach, der wegen seines Aufruhrs wider Gott und seinen Gesandten mit all seinen Schätzen und Reichthümern in den Abgrund fuhr; er habe im Hinabfahren sein Unrecht erkannt, so daß er nicht noch tiefer hinabstürzte, aber zu erheben vermochte er sich auch nicht, und so sitze er zwischen der entsetzlichen Tiefe und der leuchtenden Höhe, und rufe fortwährend: „Gott ist gerecht und Moses und seine Lehre sind Wahrheit!" — Schauerliches Bild des gesunkenen, von Gott abgewendeten, wider Gottes Gebot sich empörenden Menschen, dessen ganzes Streben auf das Irdische und Sinnliche gerichtet war; der nun wohl zuletzt zur Besinnung kommt, wie leer sein Leben, wie sündhaft und verwerflich sein Sinnen und Begehren sei, aber, auf halbem Wege stehen bleibend, mit Schauer in den Abgrund blickt, der vor ihm geöffnet ist, doch nicht die Kraft besitzt, zur lichten Höhe sich wieder emporzuschwingen! —

Darum, heilige Religion Israels, sei uns gegrüßt, sei uns gepriesen beim Eintritt in ein neues Jahr! — Herrlich geordnet ist diese Zeit! Eine festliche Zeit ist es! אל תעצבו „betrübet

sollt ihr euch nicht," rief einst, am morgigen Tage, Nehemia (8, 9) dem Volke zu. — Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern, Anverwandte und Freunde, sie sollen sich freuen miteinander; sie mögen sich zum Jahreswechsel wünschen alles erdenkliche Gute. — Aber Eins dürfen wir dabei nicht außer Augen lassen! — Unsere Neujahrswünsche — leugnen wir es nicht! — beziehen sich leider fast alle nur auf die irdischen Dinge — Leben, Reichthum, Ehre — Irdisches haben und behalten wir im Sinne. — Denn אדם יסודו מעפר des Menschen Urstoff ist von Erde und zu seinem Ursprunge strebt er immer wieder; und ehe er — סופו לעפר — am Ende zum Staube wiederkehrt, לחמו עפר „ist Staub seine Nahrung," kommt ihm in seinem Wünschen und Begehren immer der Staub, immer die Erde, immer das Irdische in den Mund. Es gibt Menschen, wie die Reisenden in fernen Landen uns melden, die nur von Erde sich nähren; aber ihr müßt diese nicht erst bei den Wilden in fernen Erdstrichen suchen, sondern mitten in der sogenannt gebildeten Welt findet ihr Viele, die nur „Erde" genießen, die nur aus dem Staube des Irdischen ihre Nahrung kneten und höhere Genüsse nicht kennen wollen. Darum kommt die Religion in diesen ersten und ernsten Tagen des neuen Jahres und bietet zum Feste höhere Kost an, Himmels-Manna; und wenn die, der Religion Entfremdeten rufen: „man-hu?" — „Was ist das?" — so rufet die Religion ihnen zu: „das ist die himmlische Kost, die euch Gott zu genießen gibt!" — Verachtet sie nicht, verschmähet sie nicht! — Sehnet euch nicht nach dem Fleischgenuß des sinnlichen Sclaventhums! — Regelt eure niederen Wünsche, heiligt eure irdischen Hoffnungen! — „Glück auf!" — Euer Glück werde zum Heil; eure Wünsche, sinnlich beim Hinabsteigen zur Tiefe, sollen sittlich werden beim Hinaufsteigen zur Höhe! — Nicht abwärts führe euer schmaler Gebirgspfad,

II.

Sondern aufwärts!

Die thierische Gier im Menschen mag man mit einer „Kraft" bezeichnen, die dem „Stoffe" sich zugesellt, um ihn in die Tiefe zu drängen und zu stürzen. Die Seele aber ist keine Kraft; sondern der eigentliche, selbstständige, innere, geistige Mensch, die Seele, hat eine Kraft, die sinnliche Gier zu überwinden, uns emporzutragen von Stufe zu Stufe, aus den nächtlichen Tiefen der Thierheit bis zum klaren Tageslichte der Menschlichkeit, und von dem ebenen Boden der Menschlichkeit empor an den Höhen der Religion bis zur Stufe heiliger Geistigkeit. Denn das ist der große Unterschied zwischen jenem Standpuncte, welchen die Natur und diesem, welchen die Religion uns anweist. Die Natur stellt den Menschen hoch, die Religion aber erhebt den Menschen hoch, bis zum Gipfel der Heiligkeit, bis zum Standpuncte der reineren Wesen, die da rufen: Kadosch, kadosch, kadosch — „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Schaaren, voll ist die ganze Erde seiner Herrlichkeit!" —

Denn von Gott breitet sich aus die Herrlichkeit, die Weihe und die Heiligkeit, auch über die Erde, auch über das Irdische. Und das Leben und die Familie und das Haus und der Genuß und der Reichthum und die Ehre — Alles, Alles, wornach das Menschenherz begehrt und verlangt — Alles wird geweiht, Alles wird geheiligt, daß das Leben sei ein vollendetes Heiligthum — כלו קדש — heilig dem Ewigen — קדש לה' —

„Und nun, was erwarte ich, o Herr?
Meine Hoffnung steht nur auf Dich!"

Dies ist die Sehnsucht, dies das Verlangen, dies die hingebende Frömmigkeit der Gottesmänner in der heiligen Schrift.

Sie haben das Fleisch nicht ertödten, sie haben den Genuß nicht verdammen, sie haben die Freude nicht mit ewigem Trauerflor umgeben, sie haben die Erde nicht zum Jammerthal, sie haben den Menschen nicht zum Erzknecht und ohne Blut eines Dritten unerlösbaren Sclaven der Sünde machen wollen — nein, nein! — das wollten sie nicht; das lehrten sie nicht; das thaten sie nirgends und nimmermehr! — Aber heiligen wollten sie den Menschen, den ganzen Menschen, verklären seine Seele, erleuchten seinen Geist, veredeln sein Herz, und um dessentwillen weihen seinen Leib, daß auch dessen Wünsche gerecht seien vor Gott — wie der heilige Sänger singt:

ה' נגדך כל תאותי „Herr, offen vor Dir liegt all mein Wünschen!"

Und das ist, das soll sein die Wirksamkeit der heiligsten Zeit des Jahres, in die wir nun eintreten. „Glück auf!" sei unser Losungswort. Im Aufwärtsstreben zu Gott und zu allem Guten wollen wir suchen und erkennen das wahre Glück des Lebens. — ועתה מה קויתי ה' „Und nun, mein Gott, was erwarte, was wünsche ich zum neuen Jahre?" — תוחלתי לך היא „All mein Hoffen steht nur auf dich!" — מי לי בשמים — „Wen habe ich im Himmel?" — ועמך לא חפצתי בארץ „neben dir wünsche ich nichts auf Erden!" (Ps. 73, 25). — Keinen Gott neben Gott — und keinen Wunsch außer Gott! — Alle unsere Wünsche, auch die irdischen, umfangen, umfriedigt, erhoben und geheiligt in Gott — dies ist die Aufgabe dieser heiligen Zeit, dies das würdige Ziel unserer Neujahrswünsche! —

Dessen wollen wir uns klar werden! — Die verschiedenen Wünsche zum Jahreswechsel wollen wir in unseren Festpredigten der Reihe nach vorführen, würdigen, erklären und, will's Gott, verklären. — Möge dies mein geistiges Opfer wohl-

gefällig sein vor Gott. Möge er mir, wie bisher in den Jahren des Jünglings- und Mannesalters, so auch in Zukunft, so auch zunächst in dem bevorstehenden Jahre, in welchem ich mit dir, o Gemeinde, eintreten werde in das, seinem erhabenen Dienste geweihte und geheiligte Haus, sein mit meinem Geiste und mit meinem Munde. — Dir, o Herr, gilt mein Wünschen; deiner heiligen Sache allein mein ganzes Hoffen! — Möge es mir gelingen, auch alles Wünschen und Hoffen der mir anbefohlenen Seelen auf Gott zu lenken, daß sein großer Name geheiligt werde in unsrem Kreise und in allen gottgeheiligten Gemeinden Israels. Möge im nächsten Jahre, wie in allen künftigen Lebensjahren, der Geist Gottes unser Führer sein, daß unsere Seele, wenn die Wasser der Tiefe sie umbrausen, furchtlos suche die edleren Schätze dieses Lebens! — Möge Gottes allmächtige Hand uns leiten, daß die Schachte der Erde nicht über unserem Haupte zusammenstürzen, daß wir mit dem Rufe: „Glück auf!“ empor gelangen zum Lichte! — Und mit uns führe Gott die gesammte Menschheit zum Lichte aufwärts; und bald erscheine, in unseren Tagen und in den Tagen des ganzen Hauses Israel, Sein Reich, das da ist das Reich der Liebe und des Friedens und der Wahrheit und der ächten Himmelsseligkeit auf Erden. Amen.

Zweiter Vortrag.

„Leben!“

(Am Neujahrstage.)

Text: Pfalm 71, 14—23.

ואני תמיד איחל וגו' „Und ich hoffe beſtändig, daß ich zu all Deinem Lobe noch Neues hinzufüge! Mein Mund erzähle von Deiner Güte, den ganzen Tag von Deiner Hilfe; denn aufzuzählen vermag ich es nicht. Komme ich in's hohe Alter, Herr, mein Gott, Deiner Güte allein habe ich zu gedenken! — O Gott, belehrt haſt Du mich von Jugend an, und bis hierher verkünde ich Deine Wunderthaten. Und bis in's Alter und Greiſenalter wirſt Du mich nicht verlaſſen, o Gott, bis ich Deinen Arm verkündet dem (jüngeren) Geſchlecht, allen Nachkommen Deine Allmacht — und Deine Güte, o Gott, die bis in den Himmel reicht, der Du ſo Großes gethan — Herr, wer iſt Dir gleich? — Der Du mich viele und ſchwere Leiden haſt ſchauen laſſen, Du belebeſt mich ſtets neu, und aus den Tiefen der Erde erhebſt Du mich wieder — mehreſt meine Größe und kehreſt um, mich zu tröſten! So will ich denn mit Saitenſpiel Dich lobpreiſen, Deine Treue, mein Gott; ſingen Dir zur Harfe, Heiliger Israels! Jauchzen ſollen meine Lippen; denn Dir geweiht iſt mein Lied und meine Seele, die Du erlöſet haſt!“ — —

Das ſind herrliche Worte; ſie ſollen uns den Anhaltspunkt gewähren, wo wir den Faden unſerer geſtern begonnenen Betrachtung aufnehmen und fortſetzen wollen. —

כבקרת רועה עדרו „Wie der Hirte seine Heerde mustert, seine Schaafe unter seinem Stabe vorbeiziehen läßt, כן תעביר ותספור ותמנה so sollst du am Gedächtnißtage vorbeiziehen lassen und zählen und mustern" deine Gedanken, deine Erlebnisse aus der Vergangenheit, deine Hoffnungen für die Zukunft! — Und die Musterung, die wir uns von dieser heiligen Stätte aus zum Ziele gesetzt, beziehe sich auf unsere

Neujahrswünsche.

Sie sollen der Reihe nach an uns vorüberziehen, daß wir sehen, welche dem Ewigen geweihet seien, daß wir sie in's Heiligthum einlassen, und welche dem Bösen, der Sünde, daß wir sie in die Wüste senden, אל ארץ גזרה „in ein abgeschiedenes Land," außer unserer Seelengemeinschaft.

Und was ist nun der nächste Wunsch, der uns am Herzen liegt, wenn das Jahr sich wendet, wenn beim ewigen Umdrehen des Schöpfrades der Zeit ein Jahreseimer sich leert und ein anderer sich füllt? — Es ist ein Wunsch, den Gott in's Innere aller beseelten Wesen gelegt; ein Wunsch, der euch Allen auf der Zunge ist, von euch Allen in den Gebeten dieser Tage unzählige Male ausgesprochen wird; er heißt:

Leben!

Ihr betet: זכרנו לחיים „Gedenke unser zum Leben, Herr, der du Freude hast am Leben!" — Ihr preiset Gott: מי כמכה אב הרחמים „Wer ist wie Du, Vater des Erbarmens, זוכר יצוריו der seiner Geschöpfe zum Leben gedenket in Erbarmen!" — Ihr wünschet: „Leben! Leben!" — Glück auf! — Wer stimmt nicht ein in diesen Wunsch? ומתוק האור „Ist ja so süße das Licht!

וטוב לעינים לראות את השמש und so angenehm für die Augen, zu grüßen die Sonne!" (Pred. 11, 7.)

Allein, was ist das Leben? das wahre Leben? das Leben, woran „Gott Freude habe?" und wie sollen unsere Wünsche in diesen Tagen beschaffen sein, daß sie der hohen Bedeutung des Lebens entsprechen? — Das lasset uns untersuchen mit Gott! —

Was ist das Leben? und worin besteht sein wahrer Inhalt? Die Gegenwart ist vergänglich wie der Hauch, wodurch unser irdisches Dasein besteht; das ganze Leben ist so zu sagen nur Vergangenheit und Zukunft. So unfaßbar, gewissermaßen gar nicht vorhanden jene ist, so unendlich, so unermeßlich — ewig! — sind diese beiden. Sie sind das „min-haolám wead-haolám" der heiligen Schrift — „von Ewigkeit zu Ewigkeit" — nach beiden Richtungen hin unbegrenzte Zeit! — Und so sind Erinnerung und Hoffnung das ganze Leben, gleichsam die Pole des Seelenlebens. — Und doch wollen wir Alle der Gegenwart uns freuen; und doch bestehen die Ewigkeiten nach beiden Richtungen hin aus Augenblicken; und Augenblicke sind es oft, die über unsere Zukunft und ihre Hoffnungen entscheiden und die nicht selten unsere Vergangenheit und ihre Erinnerungen vergiften — יש אדם קונה עולמו וכו' „Mancher kauft sich die Ewigkeit in Einer Stunde, und Mancher verdirbt sich die Ewigkeit in Einer Stunde." —

Also habet Acht! Der Gegenstand ist so wichtig! Sehet zu, wie ihr euer Leben nützet, was ihr euch für Leben wünschet! — Vergangenheit und Zukunft, Erinnerung und Hoffnung behaltet im Auge! — Der Tropfen allein verrinnt, vertrocknet; so der gegenwärtige Augenblick — aber der See ist bedeutend, worin die fallenden Tropfen zusammenfließen — das ist die Vergangenheit im Spiegel der Erinnerung — aber die Wolke

ist bedeutend, in welcher die noch ungefallenen Tropfen zusammenhängen — das ist die Zukunft im Sonnenblicke der Hoffnung. —

Nun denn! —

Lebe so und wünsche solches Leben von Gott, daß deine Erinnerung sei ein Spiegel der Verklärung und deine Hoffnung ein Sonnenblick des ewigen Lebens. —

Das beherziget! —

I.

Lebe so und wünsche solches Leben von Gott, daß deine Erinnerung sei ein Spiegel der Verklärung. —

Wann sollte dieser Gedanke uns lebhafter durchdringen als heute, am „Gedächtnißtage?" — Was ist dir das vorige Jahr? worin besteht sein Werth? wo kannst du sagen bei der Musterung seines manichfaltigen Inhalts: „das ist mein? mein bleibendes, liebes Eigenthum? mein unveräußerliches Gut?„ — Dort, wo Erinnerung dir wohl thut! — Denke an die Siege, die du gefeiert über deine eigene Natur, oder über die widerstrebende Gewalt der Menschen, die dich im Guten hindern wollte; rufe sie im Geiste zu dir heran die Menschen alle, die du glücklich gemacht, denen du beigestanden in ihrer Noth, denen du eine schmerzliche Stunde versüßt durch deinen Trost; denen du einen Tag der Freude bereitet durch deine Hilfe; oder gar — wenn dir so Herrliches gelungen ist! — denen du neue Stützen und Pfeiler dargereicht für's ganze Leben: o welche Genüsse! o welche Freuden! — Am See der Erinnerung stehest Du, und kein Sturm reget ihn auf; klar ist seine Fläche und aus seinem Spiegel

treten dir entgegen deine guten Werke, treten dir entgegen liebe, theure Menschen aus dem Familienkreis, aus dem Freundeskreis, aus dem Gemeindekreis, aus dem Menschenkreis; sie Alle wünschen Dir Glück, nicht zum neuen Jahre — denn was dieses bringt, wissen wir noch nicht — sondern zur Erinnerung des alten Jahres! — „Glück auf!“ tönt es aus der Tiefe dir entgegen; dein Weg gehe weiter zur Höhe empor!

Und wenn du am „Jom-hassiccarón“ Gottes gedenkest, wie er heute und immerdar dein gedenket, und dich erinnerst, was er dir wieder Gutes gethan, wie er dich gewürdigt seiner vielen Gnaden und seines himmlischen Beistandes, להגיד בבקר חסדו daß du verkündest seine Huld, die er dir bewiesen am Morgen, im Glücke, ואמונתו בלילות und seiner Treue in düsteren Nächten, im Unglücke, seiner Liebe zu jeder Zeit und Stunde: wie heiligend ist solche Erinnerung; wie liegt in ihr die Kraft des Sieges über den Zweifel, oder gar über die Verzweiflung, welche in unseligen Augenblicken das Menschenherz beschleichen will! — Dankerfüllt sprichst du da mit unserem Psalmisten: פי יספר תהלתך „mein Mund erzähle von deiner Güte, den ganzen Tag von deiner Hilfe; denn aufzuzählen vermag ich es nicht!“

Und du gehst mit deiner Erinnerung über den engen Rahmen eines einzigen Jahres zurück; dein Leben liegt vor dir; deine Jugend tritt aus dem Spiegel der Erinnerung hervor — und, o wenn es eine heitere, eine reine, eine fleckenlose Jugend war — wie beglückt dich die Erinnerung; wie wird dir das „Erinnerungsfest“ zum herrlichen Lebensfeste! und du sprichst mit unserem gotterfüllten Sänger: אלהים למדתני מנעורי „o Gott, belehrt hast du mich von Jugend an, und bis hierher verkündige ich deine Wunderthaten!“

Und auch deine Leiden, wenn du sie nicht selbst verschuldet,

verklären sich in der Erinnerung; du siehst, daß sie Fügungen göttlicher Huld waren, „um dich heimzusuchen, um dich zu prüfen, um zu erkennen, was in deinem Herzen sei“ (5. B. M. 8, 2). — Und: „o Herr, wer ist dir gleich?“ rufest du aus; „du hast mich große und schwere Leiden schauen lassen, aber stets neu hast du mich belebt und aus den Tiefen irdischer Leiden mich rein und lauter an's Licht wieder empor gezogen!“ —

O Beglückter, o Beseligter! Du hast gelebt — Du lebst wahrhaft — Deine Vergangenheit ist eine Sammlung himmlisch verlebter Stunden — Deine Erinnerung ist ein ungetrübter Spiegel reinster Verklärung! —

Aber wo ist der Beglückte? — Wo der Beseligte? — wer hat sich keine Vorwürfe zu machen beim Rückblicke auf das vergangene Jahr, beim Rückblicke auf das vergangene Leben? — Wo ist dieser herrliche Mann? — Er trete hervor! — „Ich will ihn auf den Schultern tragen; ich will ihn wie eine Krone zum Schmuck annehmen!“ (Hiob 31, 36.)

Und der See der Erinnerung trübt sich, wie wenn ein schlimmer Zauber in ihm waltete; wie wenn ein böser Geist in ihm wohnete; wie wenn ein versunkenes Glücksgebäude in ihm läge! — Und der schlimme Zauber, der in ihm waltet, ist die Sünde, deren wir uns erinnern; und der böse Geist, der in ihm wohnt, ist der Trieb der Sinnlichkeit, der uns irre geleitet; und das versunkene Glücksgebäude, das in ihm liegt, ist unser eigenes Leben. — Und in der Nacht, wenn Alles schläft, regt es sich und wird lebendig in dem geheimnißvollen See! Böse Handlungen oder Gesinnungen regen ihn auf; wir gedenken der Siege, welche die Leidenschaft über uns davon getragen; wir gedenken der Hindernisse, die wir selbst da und dort dem Guten bereitet; wir gedenken der Menschen, die wir nicht getröstet, denen wir nicht beigestan-

den, בהיות לאל ידנו לעשות „während wir von Gott die Kraft empfangen hatten, es zu thun;" wir gedenken unseres Mannesalters, wir gedenken unseres Jugendalters und der Fehler, die wir begangen, und wie wir unser Leben weit besser und heiliger hätten gestalten können, als wir gethan, und Sturm entsteht im See der Erinnerung, und seekrank wird das Herz im Innern der Menschenkinder, die von der Reue hin und her geworfen werden — נפשם ברעה תתמוגג „ihre Seele zerfließet ob des Bösen", das Erinnerung in ihnen aufregt! —

Ja, auch das Böse ist Eigenthum des Menschen in der Erinnerung, und er kann sich dessen nicht entäußern. Das Thier genießt den Augenblick, und der Augenblick entschwindet, und die Erinnerung an den Genuß ist dahin. Der Mensch aber kann die Genüsse und Thaten, die Kinder des Augenblicks, nicht vergessen, nicht verläugnen. Es sind und bleiben *seine* Kinder; und waren sie Erzeugnisse seiner Schwäche und Sündlichkeit, wehe! sie kommen und schaaren sich um ihn; es sind dies die Quälgeister unserer Erinnerung, jene „Klippoth" der Kabbala, jene an den Menschen sich hängenden bösen Geister, von denen die tiefdeutige Lehre sagt, daß sie aus den bösen Handlungen der Menschen geschaffen werden und ihm, wie seine sichtbaren Nachkommen, unsichtbar nachfolgen — bis zu seinem letzten Gange, zum Grabe! —

Doch nein! nein! — In unserer Macht steht es, sie von uns zu entfernen, in unsere nächste Nähe die guten, schirmenden Geister zu ziehen, das sind die Erinnerungen unsrer reinen Genüsse, unsrer guten Handlungen! — Aber gedenken sollst du heute am „Jom-hassicoron", was für Gefahr für dich entsteht, wenn du den *Augenblick* nicht bewachest, welcher dich zum Bösen verleitet! — Und wenn du um *Leben* bittest, und wenn du *Leben* wünschest von Gott, so sei es ein solches Leben, welches deine

Erinnerungen nicht trübe, sondern verkläre. Dann kannst du mit jedem wiederkehrenden Neujahre dich neu freuen vor Gott und mit dem heil. Sänger ausrufen: תרננה שפתי כי אזמרה לך ונפשי אשר פדית „es jauchzen meine Lippen; denn dir geweiht ist mein Lied, und meine Seele, die du erlöset hast;" und vorwärts strebend im Guten magst du hinzufügen: ואני תמיד איחל und „ich hoffe beständig!"

II.

Ja, beständig und fröhlich hofft der Fromme, denn er wünschet nur solches Leben von Gott, dessen Hoffnungen seien Sonnenblicke des ewigen Lebens. —

Wie eine dunkle Wolke hängt die Zukunft mit ihren zahllosen, noch ungeweinten Augenblickstropfen über unserem Haupte; aber Sonnenblicke des ewigen Lebens leuchten wie verheißungsvolle Regenbogenstrahlen durch die Wolkenpforten. Und an heiligen Tagen öffnet sich die dunkle Wolke, uns die höhere Welt mit ihren leuchtenden Hoffnungen zu zeigen — וארא את ה' „und ich schaue den Ewigen, thronend auf hehrem und erhabenem Sitze — שרפים עומדים ממעל לו Flammen-Engel stehen um ihn her." (Jesaias 6, 1.)

Ohne diese himmlische Aussicht — ohne dieses Hoffen und Schauen und Streben zu Gott empor, was ist unsere Hoffnung? תקות אנוש רמה „Die Hoffnung hinfälliger Menschen ist — Gewürm". — Was unser Ziel? — ועיני רשעים תכלינה „Die Blicke der Gottlosen verschmachten; ומנוס אבד מהם und jede Zuflucht ist ihnen genommen; ותקותם מפח נפש und ihre einzige Hoffnung ist, daß es mit dem letzten Athemzuge aus sei!" (Hiob 11, 20.)

— Was unsere Lebenstage? ימי קלו מני ארג „Meine Tage gehen schneller als das Weberschifflein, ויכלו באפס תקוה und hören auf, wenn der Hoffnungsfaden schwindet!“ (Hiob 7, 6.)

Aber wenn unsere Hoffnung steht auf Gott, auf die ewigen Güter dieses, auf die ewigen Freuden jenes Lebens — wie dann? — Dann fürchtest du kein Leid; dann verzagst du nicht beim Hinabsteigen in die dunkeln Schachte finsterer Schicksale. — „Glück auf!“ — tönt es; dein Weg geht hinunter bis zum Grab, damit einst desto herrlicher dich entzücke das ewige Licht. — ומתהומות הארץ תשוב תעלני „Und aus der Erde Tiefen erhebst du mich wieder.“

Die Leiden dieser Welt machen dich darum nur größer (תרב גדלתי); denn sie bilden und läutern dich für eine höhere. Dann fürchtest du nicht den Versucher zum Bösen, der die unbewachten Augenblicke deines Genusses zu Geisseln deiner Erinnerung mache; denn die frohen Tage sind dir nur Ruhepunkte auf deinem Wege zu immer höherem Streben; deine für das ewige Glück gehegten Hoffnungen werden einst werden deine süßesten Erinnerungen, und gottfreudig rufst du aus: גם אני אודך „wenn Saitenspiel erklingt, gelte dir der Dank, mein Gott, und deiner Treue; wenn frohe Lieder zur Harfe ertönen, dir sei die Freude geweiht, Heiliger Israels!“ — Dann fürchtest du nicht die Beschwerden des Greisenalters — אבוא בגבורות אדני „komme ich in's hohe Alter, Herr, mein Gott, deiner Güte allein werde ich gedenken.“ — Dann fürchtest du auch nicht den Tod — denn Gott ist ein „lebendiger Gott“ — אלהים חיים — „der Freude hat am Leben“ — חפץ בחיים — und Herr zweier Ewigkeiten, hat er die zukünftige verheißen der Menschenseele — וצדקתך אלהים עד מרום „und deine Huld, o Gott, reicht bis in den Himmel hinein“ — אשר עשית גדולות „der du so Großes gewirkt hast“ — und das Größte und Herrlichste ist der unsterbliche Menschengeist!

Darum wenn du beteſt um Leben, und wenn du inſtändig wünſcheſt zu leben, erinnere dich, was das Leben ſei und unter welcher Bedingung es ſich lohne zu leben. Und beteſt du: זכרנו לחיים „gedenke unſer zum Leben", ſo gedenke du ſelbſt, daß es nicht heißt: לְחיים zu Leben, ſondern לַחיים zum Leben, zu einem beſtimmten Leben, zu jenem Leben, von dem geſchrieben ſteht: „ſiehe, ich lege dir heute vor das Leben und das Gute!" (5. B. M. 39, 15.) — Und beteſt du um „chajim tobim", ſo gedenke, daß dieſes nicht bedeute „ein gutes Leben", in ſinnlicher Freude und Wolluſt, ſondern ein heilvolles, ein wahrhaft beglückendes, ein beſeligendes Leben, ein Leben voll Sonnenblicke der Ewigkeit.

Und ſolche Sonnenblicke verurſachen dir alle guten Handlungen und alle höheren Seelengenüſſe und alle geläuterten Empfindungen und alle Stunden inniger Andacht! — Sie eröffnen uns den Himmel; ſie verklären uns die Erde; ſie ſind die wahren Fürſprecher — מליצי יושר — die wie gute, ſchirmende Geiſter uns umgeben in Leben und Tod.

Nach jenen Sonnenblicken ſtrebe! auf ſie richte dein Wünſchen und dein Hoffen! — Jünglinge und Jungfrauen, ſtellet euch, wenn ihr Leben wünſchet, höhere Ziele als das weltliche Vergnügen. Die Bildung allein iſt es noch nicht, welche die Jugend aufwärts führt; ſie führt im Gegentheil nicht ſelten niederwärts; ſie lehrt oft nur den feineren Genuß und die Kunſt, die Sünde unter gefälligen, nur um ſo gefährlicheren Formen zu verbergen. Wo es nicht heißt: אלהים למדתני מנעורי „Gott iſt der Urheber meiner Jugendbildung", da fehlt eurer Bildung der Ruhm und der Sieg. Euer Schliff iſt dann täuſchend, nur euerem äußeren Weſen, werthloſem Glas, gegeben, das da iſt כחרס הנשבר gleich zerbrechlichen Scherben, nicht euerem inneren Weſen, dem edlen

Diamant, der da sein soll כחרב פיפיות, wie ein zweischneidig Schwert, um die Außenwelt zu überwinden und euch in den Stunden der Versuchung beizustehen. Deine Hoffnungen, o Jugend, seien Sonnenblicke der Ewigkeit, dann werden einst deine Erinnerungen verklärte Bilder sein aus dem Spiegel der Vergangenheit.

Männer und Frauen, die ihr Leben wünschet für euch und die Eurigen, lenket bei diesem Wunsche euren Blick nicht ausschließlich auf die Erdendinge; erkennet und erstrebet höhere Ziele als das Ansammeln von Geld und Gut. Erziehet eure Kinder und euch selbst für das ewige Leben und seine Freuden, welche euch schon hinieden zu Theil werden, wenn ihr für jene höheren Genüsse Sinn habt und eueren Kindern einflößet, die da sind ein Abglanz des ewigen Lebens (מעין עתיד). Und um des irdischen Gewinnes, um der Mehrung des Goldes willen, lasset euch nicht verleiten, euern Nebenmenschen Unrecht zu thun, oder sie anzufeinden oder sie zu kränken und zu beschämen, wie das im Laufe eines Jahres so oft geschieht; denn dies alles verschafft bittere, schmerzliche Erinnerungen. Und eure schönsten Hoffnungen, die Hoffnungen für das Wohlergehen euerer Kinder, werden getrübt, wenn nicht das Verdienst ihrer Väter, זכות אבות, die Erinnerung an ihre Eltern unter den Menschen ihnen schirmend und helfend beisteht.

Und ihr, Greise und Greisinnen, ehrwürdige Väter und Mütter, die ihr Leben wünscht — und wir wünschen es von Herzen mit euch, für euch — Sonnenblicke des Himmels mögen euer irdisches Dasein erhellen, aber des ewigen Lebens seiet und bleibet eingedenk. Eure Lebenserinnerung ist so reich, eure Lebenshoffnung ist noch weit reicher — denn die Huld Gottes ragt עד מרום bis in den Himmel hinein, bis in die unendlichen Räume des Sternenhimmels, wo dem Menschengeiste Bahnen des Fortschrit-

tes und Pforten der bewunderungsvollen Anbetung seines Schöpfers bereit sind in Ewigkeit.

Glück auf! — Leben heißt Streben — und ewiges Leben heißt unendliches Streben! — Lasset uns sorgen, daß die Tropfen Zeit, die aus der Wolke der Zukunft auf die Erde fallen, nicht seien Schmerzenthränen über unsere Thorheit, sondern Freudenthränen über unsere gottgefällige Lebens- und Handlungsweise. Lasset uns sorgen, daß kein Tropfen Zeit, der auf unseren Boden falle, verloren gehe, im Sande verrinne, sondern alle, nachdem sie unsern Boden getränkt und befruchtet, sich ansammeln zu dem heiligen See einer reinen und lichten Vergangenheit. Dann wird die dunkle Wolke über uns zum klaren See neben uns, in welchem der Himmel verklärt und verklärend sich spiegele mit all seinen ewigen Sonnen und Sternen. Amen.

Dritter Vortrag.

„Familiengluck!“

(Am Vorabend des Versöhnungstages.) *)

Text: Psalm 101, 2.

„Ich sinne über den Weg der Frömmigkeit: אַשְׂכִּילָה בְּדֶרֶךְ תָּמִים·
‚Wann kehrst Du bei mir ein?‘ — מָתַי תָּבוֹא אֵלָי·
Ich will wandeln in meines Herzens Unschuld אֶתְהַלֵּךְ בְּתָם־לְבָבִי
Im Innern meines Hauses!“ — בְּקֶרֶב בֵּיתִי:

Meine geliebten, in Liebe innig verbundenen Zuhörer!

Soeben habt ihr euere Häuser verlassen, nachdem ihr Alles ausgeglichen, was störend zwischen euch gelegen war. Gatten und Gattinnen, Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern, Anverwandten und Freunde — wie Eine große Familie stehet ihr hier, Alle einig in Gott! Ihr habt ihn gehört und beherzigt und befolgt heute schon, den morgigen Ruf des Propheten: סלו סלו „bahnet, bahnet, räumet den Weg!“ (Jesai. 57, 14.) Der Geist der Versöhnung hat sich aufgemacht als ein Bote von Gott, von dem es heißt: הנני שולח מלאכי וגו׳ „siehe! ich sende meinen Boten aus, daß er vor mir her räume den Weg; und schnell wird kommen in seinen Tempel der Herr, welchen ihr suchet, und der

*) Der Versöhnungstag des Jahres 5620 fiel auf den Sabbath. —

Bote des Bundes, welchen ihr verlanget, siehe da! er kommt, spricht der Herr Zebaoth. Aber Wer hält aus den Tag seines Kommens? und Wer hält Stand bei seiner Erscheinung? ist er ja wie schmelzendes Feuer und wie läuternde Seife! Und er weilet, schmelzend und läuternd das Silber; und er läutert die Söhne Levi's" — das sind wir Alle, Diener Gottes im Heiligthum — „und er kläret sie wie Gold und Silber, und sie bringen wieder dar dem Herrn die Gabe in Gerechtigkeit." (Maleachi 3, 1—3.) —

Und so bringet ihr nun dar dem Herrn die angenehmste Gabe, die es für den Vater geben kann, ein Herz voll Liebe für seine Kinder, für euere Brüder und Schwestern! Geläutert von allem Hasse stehet ihr da; rein wie edles Gold ist euer Herz; klar wie gereinigt Silber ist euer Sinn; in mildester Abendstimmung stehet ihr hier vor Gott, der in seinen Tempel gekommen ist, euere Bitten, euere Wünsche zu vernehmen! —

Nun denn, meine Geliebten! —

Welche Bitte wollet ihr jetzt dem Herrn, welchen ihr suchet, dem Boten des Bundes, nach welchem ihr verlanget, zuerst vortragen? welchen Wunsch wollet ihr in dieser feierlichsten Stunde des Jahres vor Gott bringen, der die Probe bestehe am Tage seines Kommens, der Stand halte bei seiner läuternden Erscheinung? —

O ich lese die Bitte schon wieder in euren Blicken, wie am Neujahrstage! O ich höre den Wunsch schon wieder von euren Lippen, wie damals, als ihr im Geiste einstimmtet in meinen Ruf und sprachet: „Du hast Recht — ja! Leben — Leben wünschen wir von Gott!" —

Nun, was wünschet ihr jetzt? — Ach, welch eine Frage! — Was sollten, an solchem Abende, israelitische Familienväter, israelitische Familienmütter, israelitische Söhne und Töchter Anderes

wünschen, als was der liebeathmende Hauch, der von der Erscheinung Gottes in seinem Tempel ausgeht, unmittelbar einflößt, als was dem jüdischen Gemüthe das Leben erst werth und theuer macht — als ein beglücktes

Familienleben!

„Ja, Du hast schon wieder recht"; rufet ihr mir zu. „Familienglück wünschen wir; ja! nach dem Leben Das vor Allem! Glück in der Familie schenk' uns, o allgütiger Gott; Du, Vater der großen Menschenfamilie, o gewähre uns doch die Bitte! — schenk' uns Familienglück!" — So sprechet, so rufet ihr. —

Gott aber spricht zu Dir, mein Zuhörer, zu Dir, meine Zuhörerin: „מה תצעק אלי" was rufest Du zu mir? — verschaffe Dir zunächst es selbst!" —

Ja, verschaffet es euch selbst, und zwar durch die Erfüllung dieser drei Bedingungen:

1) indem ihr die Freuden im Hause höher stellet als die Freuden der Welt;

2) indem ihr die einfachen Freuden höher schätzet als die künstlichen;

3) indem ihr die Erfreuung Anderer höher anschlaget als euere eigene Freude. —

Oh, meine Geliebten! gewiß eine Betrachtung, würdig des großen Tages der Liebe und Versöhnung, dessen göttlicher Geist nun wie ein Bote des Bundes läuternd und klärend bei uns einzieht. — Gott segne unsere Betrachtung! —

I.

Der heilige Sänger spricht in seiner innigen Weise: „Ich sinne über den Weg der Frömmigkeit!“ — Und er fraget den Herrn des Weltalls: „wann kehrst Du bei mir ein?“ — Und er wartet nicht die Antwort ab, sondern er gibt sie sich selbst: „ich will wandeln in meines Herzens Unschuld im Innern meines Hauses!“ —

Und also wenn ihr Gott den Wunsch vorbringet an diesem liebebeseligten Abende: „kehre bei uns ein und schenk' uns Familienglück!“ — so sage euch euer eigenes Herz: „o wenn ihr Familienglück wünschet, daß Gott es euch schirme, schirmet es doch vor Allem selbst, **indem ihr die Freuden im Hause höher stellet als die Freuden der Welt!**“ —

An diesem Abende sind wir abgeschlossen von der Welt; hier vor Gott sind wir, wie in Einem Hause, so auch als Eine Haus- und Familiengenossenschaft versammelt und verbunden. Nun! alle Abende können wir freilich nicht so zubringen, wie den heutigen; aber ein Lehrer der Liebe, ein „Bote des Bundes“, sei der Sühnetag für alle Tage und dieser heilige Abend für alle Abende, insbesondere aber für die Sabbath- und Festabende des Jahres, daß wir die Freuden im Hause höher stellen als die Vergnügungen der Welt. —

Sonst kannte der israelitische Familienvater auch im Laufe der Werkwoche keine höhere Freude des Abends, nachdem des Tages Mühen und Lasten abgethan waren, als der Familie sich hinzugeben, ihren beseligenden Wonnen sein Herz zu öffnen. Und war erst die Woche vorüber, kam „יום הששי ויכלו“ der sechste Tag, wo die Arbeit und das Schaffen der Werkwoche vollendet war, welche Seligkeit zog erst da mit dem Abend in das Herz des Mannes, des Gatten, des Vaters ein! —

Und es sagen die alten Weisen so trefflich: „ויברך אלהים את־יום השביעי, Gott segnete den siebenten Tag' — ברכו במן „er segnete ihn mit dem Manna" — er bescheerte und bescheert heute noch für ihn doppeltes Brod — ברכו בנר „er segnete ihn mit Licht" — mit Erleuchtung des Hauses wie des Geistes — ברכו באור „פניו של אדם er segnete ihn mit der Verklärung des menschlichen Antlitzes — שאינו דומה אור פניו של אדם כל ימות השבת כמות שהוא בשבת denn von einem ganz anderen Lichte wie an den Wochentagen strahlet das menschliche Antlitz am Sabbath!" (Midrasch Rabba, Bereschith).

Heiliger Freitagabend, wir dürfen dich heute nicht feiern in unserem Hause, bei „lechem-mischne" (Doppelbrod) und „jen-kiddusch" (Weihewein), mit Tischgebeten und Gesängen — aber höher wollen wir dich feiern in Gottes Hause, wo Sabbath und Versöhnungstag, brüderlich vereint, uns bieten das herrlichste „Doppelbrod", Nahrung für Geist und Herz; wo uns, in der wieder ganz und lauter hergestellten Liebe der Anverwandten und Freunde, geboten wird der edelste Wein, der das Menschenherz erquickt und das Menschenantlitz strahlen macht — das ist יין המשומר מששת ימי בראשית der Wein, der schon in der Urschöpfung ins Menschenherz hineingepflanzt wurde, לשמח אלהים ואנשים daß er erfreue Gott und Menschen! —

Und eben so hoch wie die heutige Freitagabendfeier steht über den sonstigen des ganzen Jahres, ebenso hoch stehen die Freuden des Hauses über allen Vergnügungen der Welt. — Von diesen gilt oft Mose's strafendes Wort: חמת תנינים יינם „Drachengift ist ihr entzündlicher Wein"; jene aber beut die Weisheit zum Genusse dar, von welcher es heißt: מסכה יינה „sie hat gemischt ihren Wein und hergerichtet ihren Tisch". — O setzet euch an die Tafel der Weisheit, auch wenn ihr Wein, das Feuer des

von ihr gebotenen und erlaubten Genusses, mit der klaren und reinen Fluth der Mäßigkeit gemischt ist, nicht an die Tafel der Thorheit, ob sie euch auch den Feuerwein des weltlichen Genusses in seiner vollen Gluth vorsetzt, welche die Sinne entfesselt und den klaren Sinn in Fesseln schlägt! —

O Männer der Gegenwart, Männer aus Israel, das gilt zunächst Euch! — Verlieret nicht Euer Herz an die Weltfreude, die da ist wie ein falsches Weib, die blendet und täuscht, sondern haltet und schätzet hoch über Alles die häusliche Freude, die da ist wie ein braves, treues Weib, die reichlich erfüllt, was sie versprochen hat. Gehet nicht gesinnungs- und gedankenlos den irdischen Lebenspfad, sondern sprechet oft: אשכילה בדרך תמים „ich sinne über den Weg der Frömmigkeit! — wann kehrst Du bei mir ein? — ich will wandeln in meines Herzens Unschuld im Innern meines Hauses!" —

Aber, meine lieben Freunde und Brüder! wie könnt Ihr Gott zu Euch einladen, Euer Haus zu besuchen, wenn Ihr, wie rücksichtslos! Euch von diesem hohen Gaste nicht zu Hause finden lasset? wenn Ihr die gemüthvollen Abendstunden der Woche nicht nützet, um das Gemüthsleben in Euren Familien zu mehren, die Eurigen enger an Euch zu ketten und die süßesten Erholungsstunden bei Weib und Kindern zuzubringen? ja, wenn Ihr sogar an Sabbath- und Festabenden, wo der liebe Gott so gerne in der erleuchteten Wohnung frommer Israeliten einkehrt, nicht zu Hause seid, und kein Funken Weihe, und kein Hauch von Keduscha an diesen, zur Hebung und Befestigung des Familienlebens so geeigneten Abenden Euere Gemüther durchdringt? Ist das der Weg der Frömmigkeit, über welchen Ihr sinnen wollet? das die Antwort auf die Frage an Gott: „wann kehrst Du bei mir ein?" — O Thoren, die Ihr seid! o unbesonnene Geschäftsleute, als die Ihr Euch

erweiset! — Das Herrlichste und Köstlichste gebt Ihr hin; und was bekommt Ihr dafür? — Spielmarken — Tand — Nichts — Schlimmeres als nichts! — Denn die Verweltlichung unserer Männer und ihr Preisgeben alles religiösen Sinnes und Lebens muß nothwendig der sittlichen Strenge und dem heiligenden Lebensernste Eintrag thun, während aus religiösen, gottesfürchtigen Männerherzen der Vorsatz flammt: „ich will sinnen über den Weg der Frömmigkeit!" — und auf die Frage: „wann kehrst Du bei mir ein?" — die Selbstbeantwortung erfolgt: „ich will wandeln in meines Herzens Unschuld im Innern meines Hauses!" —

Dies beherziget, o Männer! —

II.

Das Zweite aber ist nicht minder beherzigenswerth! — Das Familienglück, was wir heute besonders wünschen und erbitten von Gott, ist dadurch bedingt, daß **wir die einfachen Freuden höher schätzen als die künstlichen.** —

„Ich sinne über den Weg der Frömmigkeit" — so sprechen wir — „wann kehrst du bei mir ein?" — so fragen wir — und welche Antwort müssen wir uns selbst darauf geben? — Kehrt vielleicht Gott lieber bei dir ein, wenn deine Wohnungen mit allem unnöthigen Prunk überladen sind — חטבות אטון מצרים „mit bunten Geweben aus Aegyptenland?" — wenn, deine Mittel erschöpfend, alle Welttheile ihre unerschöpflichen Reichthümer spenden müssen, um dein Haus zu verherrlichen, dessen Verherrlichung du doch viel wohlfeiler und gründlicher bewirken kannst,

gerade durch die Einfachheit? — Oder waltet der Geist Gottes, der Welt verherrlichende, vielleicht mehr in *eueren* Häusern, weil sie mit größerer Pracht ausgestattet sind, oder hat er mehr gewaltet in den Häusern eurer Väter und Mütter, weil sie einfacher bestellt waren? —

Und, **Frauen** von Israel, das geht euch an — **Euch** vor Allem! —

Der nächste und schönste Schmuck eines Hauses ist und bleibt in alle Ewigkeit ein *einfaches Weib*; denn ins Innere und Innerste wirkt veredelnd ihr gediegener Sinn. — Aber je mehr Aeußerlichkeiten das Weib an sich hinthut, desto mehr an Innerlichkeit wird ihr Wesen, wird ihr Haus, wird ihr Familienglück verlieren! — Widerwärtige Sitte der Gegenwart, die schon in der äußern Erscheinung des Weibes aller Einfachheit Hohn spricht und aller züchtigen Bescheidenheit ins Angesicht schlägt! — Und dieser Mangel an Einfachheit in den *Kleidern* setzt sich fort im Mangel an Einfachheit in den *Wohnungen* und schließt sich ab im Mangel an Einfachheit in den *Vergnügungen*, die, anstatt sie im einfachen Hause zu suchen, wo der Arme und Verlassene sie mit uns genießt und erhöht, in großen Gesellschaften gesucht werden, wo doch die wahre Freude nicht zu finden ist, weil sie, anstatt eine rein menschliche, verbindende zu sein, eine den Armen nicht nur ausschließende, sondern gar oft vernachläßigende, vergessende ist! —

O israelitisches Weib! bedenke Deinen Beruf und Deine Pflicht! — Das *Haus* ist der Schauplatz Deiner stillen, um so segensreicheren Thätigkeit, je weniger störende Rücksichten und Beziehungen zur Welt Dich an deren Erfüllung behindern! — Sprich doch recht oft (aber wenn die Vergnügungssucht Deinen Sinn fesselt, so kommst Du selten dazu, also ermahnend in Dich

selbst hinein zu reden): אשכילה בדרך תמים „ich sinne über den Weg der Frömmigkeit!" — Und Dein liebster Gast, dessen Du Dich am meisten rühmen magst, und Dein ehrenvollster Besuch, vor welchem Du die reinliche Stube Deines innersten Herzens freudigst öffnen sollst, ist Gott, der Herr Deines Hauses, der Vater Deines Lebens! — Und fragest Du diesen hohen Gast, diesen erhabenen Besucher: מתי תבוא אלי „wann kehrst du bei mir ein?" — so gib Dir selbst die Antwort: „ich will wandeln in meines Herzens Unschuld im Innern meines Hauses — und die einfachen Freuden der Häuslichkeit, und die herrlichen Genüsse der Wohlthätigkeit will ich höher schätzen als die künstlichen der Weltlichkeit, die mich oft der Mittel berauben, meiner Pflicht gegen die Armen nnd Nothleidenden nachzukommen!" —

Und sollte Stolz Deinen Sinn erfüllen; sollte die Gewohnheit, nur vornehme Leute bei Dir zu sehen, Dich gleichgültig gemacht haben gegen die Schicksale Deiner, nach dem Schein und Urtheil der Welt geringeren Mitmenschen: o lerne von dem morgenden Tage, der ein „Bote des Bundes" ist an Alle, die gleich sind vor Gott in der Gewißheit ihrer Sündhaftigkeit und Versöhnungsbedürftigkeit — o lerne von dem heutigen Abende, der Alle ohne Ausnahme einschließet in die Eine Familie Gottes, denn Alle sind gleich in der Zuversicht seiner himmlischen Liebe und Barmherzigkeit! —

Ja, siehe, heute kehrst Du hier bei Gott ein; hier auch ist heute große Gesellschaft — aber Gott hat eingeladen! — Arm und Reich sind zusammen gebeten, und in Einem Raume mit Dir ist zur Aufwartung vor dem großen Weltenherrn erschienen auch das arme Weib, auch die minder bemittelte Schwester, auf welche

Du wohl verächtlich und zürnend blicken würdest, wenn sie in ihrem einfachen Gewande sich Dir zu nahen wagte am Tage Deines Festes! — הסירי את יגך מעליך O thue heute ab von Dir Deinen berauschenden Stolz! — Erkenne hier, daß vor noch nicht hundert Jahren auch Deine Stammmütter zu den Ausgeschlossenen, zu den Verachteten gehörten! Verliere nicht das elterliche Haus aus den Augen, wo Jene — unsere guten Mütter! — in edler Einfachheit gewaltet und Glanz verbreitet haben, worin reicher Ersatz gefunden werden konnte für die künstlichen Vergnügungen der Welt, während diese nimmermehr die einfachen und edlen Freuden des Hauses und der Familie zu ersetzen vermögen! —

Israelitisches Weib! Stolz unserer Vergangenheit, Hoffnung unserer Zukunft, richte auch in der Gegenwart dein Haus so ein, daß Gott daselbst gerne einkehre; daß auch ferner Unschuld und Sittenreinheit die Kronen unseres Lebens bleiben! — Und heute, wo eine geläuterte Gemeinde hier im Hause Gottes verbunden ist, heute beherzige recht tief und innig das schöne Wort unseres Textes: „wann kehrst du bei mir ein? Ich will wandeln in meines Herzens Unschuld im Innern meines Hauses!" — Und immer und immer, o Frauen und Mütter Israels, erhaltet das Familienglück dadurch, daß ihr die einfachen Freuden höher achtet als die künstlichen! —

Das ist bedeutsam für unsere Frauen! —

III.

Das Dritte aber ist nicht minder bedeutsam und wichtig! — Wenn ihr wahres Familienglück wünschet von Gott, so legt Gott euch die Verpflichtung auf, **die Erfreuung Anderer höher anzuschlagen als euere eigene Freude.** —

Aufopferung für Andere, Das ist es, was die gesegnete Schule des häuslichen Lebens uns lehren soll. Und wo man die Freude sucht im Hause, nicht außer dem Haus, dort gelten die Opfer den Unsrigen; da lernen wir innige Hingebung fühlen und üben für Andere! — Dort aber, wo Alles rennt und jagt nach den Vergnügungen draußen, da tritt die Selbstsucht an die Stelle der Liebe; denn, das sage ich euch und wiederhole ich euch fortwährend; alle Vergnügungssucht macht selbstsüchtig! — Und dort, wo die einfache Freude höher geschätzt wird als die künstliche, o wie vielfältig ist da die wechselseitige Erfreuung! Denn mit Wenigem begnügt sich das liebende Herz, da es aus jedem wohlthuenden Beweis, geliebt zu sein, nur die Liebe erkennen will. — Wo aber der Sinn für die einfachen Familienfreuden abgestumpft und die Weltlust ihre künstlichen Reizmittel anwenden muß, um das welke Herz zu wecken und vergnügt zu stimmen, da ist das eigene Vergnügen, nicht die Freude Anderer die Hauptsache; und wie der rohe Landmann seinen Wochenverdienst in die Schenke trägt, während die Seinigen darben an irdischer Kost, so sucht oft der sogenannte feingebildete Städter die Häuser des Vergnügens und des Genusses, die sogenannten feinen Speise- und Weinhäuser und noch andere auf, wo er des Leibes und der Seele Gesundheit auf's Spiel setzt, während die Seinigen darben an höherer Kost der Liebe und beglückenden Zusammenseins! —

Freuen wir uns, daß bei uns Israeliten immer noch der Familiensinn vorherrscht; sorgen wir, daß es so bleibe; Fehlerhaftes sich bessere; und darum sei „Andere erfreuen" stets der Grundzug des ächten Familienglücks, das wir zu erhalten wünschen! —

Das beherziget Alle — aber Ihr insbesondere in den jungen Tagen, Söhne und Töchter Israels! — Jenem Grundzuge der Selbstsucht, welcher das häusliche Glück zerstört, begegnet man jetzt gar oft bei der Jugend schon! — Selbst genießen, selbst vergnügt sein, selbst wohlleben, das ist jetzt die Losung bei so vielen Angehörigen des jungen Geschlechts, während in früheren Zeiten — die Eltern erfreuen, die Eltern ehren, die Eltern beglücken, das vorwaltende Bestreben einer frommen jüdischen Jugend war. — Aus jener Selbstsucht aber stammt die Eitelkeit und aus der Eitelkeit die Selbstüberschätzung und aus der Selbstüberschätzung der Hochmuth und der Trotz, und aus diesem Allen zusammen der Mangel an Ehrfurcht vor Eltern und Lehrern, die man leider nur zu oft bei der gegenwärtigen Jugend vermißt. —

O Jünglinge und Jungfrauen, fraget Euer Herz, ob es nicht vielfältig also sei; bekennt Euere Fehler vor Gott und Eueren Eltern gegenüber! — Nützet diesen Abend, nützet den morgenden Tag zu Eurer Selbstprüfung, zu Eurer Besserung! — Im Erfreuen Anderer, namentlich Eurer Eltern und Geschwister, suchet die höchste Freude; in den einfachen Freuden des Lebens, namentlich des Hauses, suchet den wahren Genuß; im Innern, namentlich in edler Selbst- und Fortbildung Eures Geistes und Gemüthes, suchet das höchste Vergnügen — und die Worte unseres Freitagabendpsalms werden an Euch in Erfüllung gehen: צדיק כתמר יפרח „der Gerechte, wie die Palme blühet er; wie eine Zeder im Libanon steigt er empor." — Ihr zunächst

haltet darauf, daß Gott, der in Euch Wohnung genommen — denn wo wohnete er lieber als im reinen Jugendgemüthe? — gerne bei Euch wohnen bleibe. Erneuert am weihevollen Sühnetage die heiligen Vorsätze Eures Jugend-Weihetages, als Ihr in versammelter Gemeinde aus der lauteren Kindheit eintratet in die klare Jugend; und wie damals, so sprechet heute und morgen, geliebte Kinder! himmlische Zöglinge unseres irdischen Familiengartens: אשכילה בדרך תמים „ich sinne über den Weg der Frömmigkeit — מתי תבוא אלי wann kehrst Du bei mir ein? — אתהלך בתם לבבי בקרב ביתי ich will wandeln in meines Herzens Unschuld im Innern meines Hauses!" —

Dies gilt vor Allem Dir, israelitische Jugend! — Trage bei, daß unser kostbarstes Erdengut, unser in Liebe geheiligtes Familienleben erhalten werde, indem Du höher als Deine eigene Lust und Freude stellest die Freude Anderer — und diese Anderen sind Deine Nächsten — Vater und Mutter und Brüder und Schwestern! —

Und ihr alle zusammen, meine geliebten und theuern Zuhörer! wenn das Familienglück euch lieb, wenn ihr, nachdem ihr an diesem Abende alle heiligen Bande — das Band der Ehe, das Band elterlicher und kindlicher Liebe, das Band geschwisterlicher Anhänglichkeit, das Band inniger Freundschaft — erneuert und alle Störungen und Mißverständnisse zwischen euch beseitigt habt; wenn ihr nun von Herzen wünschet, daß euer Familienglück bleibend sei, daß Gott euch gesund erhalte, daß kein Unfall euren Familiensegen störe: o so beherziget, was Gott euch für Bedingungen stellt, daß Israels Familienglück und Segen von Dauer sei! — Stellet die Freuden des Hauses über die Vergnügungen der Welt; schätzet die

einfachen Freuden höher als die künstlichen; schlaget die Freuden Anderer höher an als eure eigenen — und zur Befestigung dieses dreifachen Grundsatzes nützet nicht nur den heutigen, sondern alle Freitag-Abende, alle religiösen Fest-Abende! — Denn die Religion — ihrer innersten, heiligen und erhebenden Natur nach — sie allein ist es wahrlich und wahrhaft, die das Innere höher stellt als das Aeußere; die durch Mäßigkeit den Genuß vereinfacht und dadurch verlängert; die die Selbstsucht überwindet, indem sie den Menschen in die Nähe Gottes versetzt, des Alliebenden! — Ihr Einfluß bewähre sich, heiligend und erfreuend, an Israels Männern und Frauen und Kindern, jetzt und in alle Ewigkeit. — So soll es sein! — Und mit dem Vorsatze, daß es also werde und bleibe, sprechet Alle mit mir, בבוונה שלימה, in vollster Andacht, aus tiefstem Herzensgrunde, ein einstimmiges, volltönendes: Amen! Amen!

Vierter Vortrag.

„Lebensgenuß!“

(Am Morgen des Versöhnungstages.)

Text: Jesaias 58, 9—14.

אז תקרא וה' יענה „Dann wirst du rufen, und Gott wird antworten, flehen, und er wird sprechen: hier bin ich! Wenn du wegschaffest aus deiner Mitte die Bedrückung, das Deuten mit dem Finger und die üble Rede; und hingibst dem Hungernden deine Seele und das darbende Gemüth sättigest: dann wird im Finstern strahlen dein Licht und deine Dunkelheit wie der helle Mittag. Und geleiten wird dich der Ewige beständig, und wird erquicken mit Klarheit deine Seele und deine Gebeine rüsten mit Kraft, und du wirst sein wie ein fruchtbarer Garten, und wie ein frischer Quell, dessen Wasser nie versiegen. Und durch dich wird man neu erbauen die Ruinen der Vorwelt, Grundlagen für künftige Geschlechter richtest du auf; und man nennet dich „Rissverbesserer“, der die Pfade wiederherstellt und gangbar macht. Wenn du am Sabbath zurückhältst deinen Fuß, deine Geschäfte zu vollziehen an meinem heiligen Tage; und du den Sabbath Wonne nennest, der Heiligung Gottes geweiht, und du ihn ehrest, deine Wege nicht gehen, deinen Gewinn nicht finden, Eitles nicht reden zu wollen: dann wirst du deine Wonne finden in Gott, und ich werde dich erheben über die Höhen der Erde, und dich genießen lassen das Erbe deines Vaters Jakob — also hat der Mund des Ewigen es verheißen!“ —

Was sind das doch für herrliche Worte, meine geliebten Zuhörer, die ihr nun heute zum zweiten Male vernehmet, die ihr

im Laufe eures Lebens, so viele Jeme-hakkipurim Ihr gefeiert vor Gott, schon so oft vernommen habt, und immer sind sie euch neu, und immer regen sie euer Herz frisch und kräftig an! — Warum? — weil sie nicht die niederen, sondern die höheren Genüsse des Lebens, des Menschen, der Seele feiern! —

Wohlan denn! — In solcher Stimmung voll Weihe und heiligen Sinnes, nach Vernehmung der erhabensten Haftara des ganzen Jahres — welche Wünsche wollen wir äußern, wollen wir prüfen, heute vor Gott? —

Den ersten und zweiten Wunsch habe ich euch an den Augen, von den Lippen abgelesen. Am Tage der Erneuerung des Jahres — „Leben!" — am liebegekröntesten Abende des ganzen Jahres — „Familienglück!" — wie nahe lag Beides! — Aber den Wunsch, den ich heute lade vor Gericht, um ihn zu erproben, der liegt gerade heute euch fern — an diesem Tage ferner als an irgend einem andern des ganzeu Jahres. — Und siehe da! gerade deswegen lade ich ihn vor, sende ich ihm im Namen des höchsten Richters den Befehl, daß er erscheine, uns Red' und Antwort gebe, sich vertheidige oder gerechte Verurtheilung höre! — אף ארח משפטיך ה' קיוינוך „Auch auf dem Pfade Deiner Urtheilsprüche erharren wir Dich heute, o Gott! לשמך ולזכרך תאות נפש Denn Deinem Namen und Deiner Feier gilt heute der Seelenwunsch!" (Jesaias 39, 8.) —

Nun, meine Zuhörer, welcher Wunsch steht zum heutigen Tage, an welchem wir nur Wünsche für die Seele hegen, jeder irdische Genuß uns ferne bleibt, im entschiedensten Gegensatze? — Ach! draußen im Leben und im Laufe des ganzen Jahres ist er beständig im Herzen, beständig auf der Zunge der Zeit- und der Glaubensgenossen — er heißt:

„Genuß!“ —

So erscheine denn, du vielgeäußerter Wunsch nach Lebensgenuß, der du die Kinder der Sterblichkeit so vielfältig bewegest und aufregest, entzückest und berückest, daß sie sich erscheinen als eine Gemeinde von Leibern, in denen Seelen wie Gespenster hausen — erscheine nun! — erscheine auf unsere Ladung vor Gott, um vernommen zu werden — hier, wo Seelen vereinigt sind, im Bewußtsein, daß ihre Leiber nur Gewänder seien für eine kurze Zeit! — Und darum sage ich dir, o Lebensgenuß, sogleich bei der Einleitung des Verhöres das Wort, welches das Grundgesetz des seelengeheiligten Israels bildet und wornach dein Urtheil gesprochen wird! — Dieses Wort lautet:

„Kein Genuß ohne Weihe!“ —

Darnach richte dich, o Lebensgenuß, und darnach richtet ihr, die ihr mich vernehmet, euere Wünsche in Betreff der Genüsse, die wir nun mustern wollen vor Gott! —

Höret! — Höret! — Höret! —

I.

Der Wunsch nach Erdengenuß gliedert sich in drei Theile — ist zunächst und überhaupt: **Wunsch nach Genuß am Leben selbst.** —

Wer fühlet ihn nicht? — wer theilet ihn nicht? — Er ist ausgegossen durch alle Wesen, daß sie nicht nur leben, sondern des Lebens sich freuen wollen, auch im sinnlichen Genuß! —

Aber: „kedoschim tihju!“ — Kein Genuß ohne Weihe! —

War es so bei uns im Laufe des vergangenen Jahres, im Laufe unseres Erdenwallens? — Tritt vor, Lebensgenuß, und sag' an: warst du immer weihevoll, heilig, bei den hier vor Gott vereinigten Menschenkindern? — Du wirst sie anklagen, daß sie dich nicht geweiht — sie werden dich anklagen, daß du sie zum Bösen verleitet — wie sie deine alte Mutter angeklagt haben, die Schlange im Paradiese! —

Heute aber kehrt uns das Paradies zurück. Wir Israeliten glauben nicht an eine ewige Versunkenheit des Menschen in die Sünde; und von den Pforten der Buße heißt es heute und durch's ganze Leben: והשער לא יסגר ער הערב „die Pforte wird nicht verschlossen bis zum Abend!“ —

Theure Zuhörer! so mustert denn euere Genüsse, prüfet euere Wünsche, und wie heute, bei der Entfernung aller sinnlichen Genüsse, in der Seelenweihe selbst der höchste Genuß besteht, so erneueret in euch heute Israels erhabenes Grundgesetz: kein Genuß ohne Weihe! —

Unsere Weisen thun den großen, noch mehr in seiner geistig tieferen, als buchstäblich gewöhnlichen Auffassung zu beherzigenden Ausspruch:

אסור לאדם ליהנות מן העולם הזה בלא ברכה. וכל הנהנה מן העה"ז בלא ברכה כאלו גוזל וכו'.

„Der Mensch soll von dieser Welt nichts genießen, ohne Segen“ — ohne Weihe, ohne Gedanken an Gott! — „Denn Wer also genießet, ist einem Räuber zu vergleichen.“ —

Kannst du aber ruhig an Gott denken, den Lebensgenuß feiern, wenn du Verbotenes genießest; wenn du „ein Räuber“ wirst auf dem Felde des sinnlichen Genusses; wenn du dir

unrechtmäßig aneignest, was Gott vor deinen Leidenschaften abgezäunt hat? — Siehe! wenn du also thuest, dann wird das „barech“ „segnen“, zu „barech“ „lästern“; dann wird das „barech“ grüßen Gott beim Genusse, zu „barech“ Abschied nehmen von Gott beim Genusse; dann gilt von dir das Wort: כי הלל רשע על תאות נפשו ובוצע ברך נאץ ה׳ „der Frevler lobsingt bei seiner sinnlichen Begier; aber der Segen, den ein Räuber spricht, ist Gotteslästerung. (Ps. 10, 3.). —

Soll es mit dir also bestellt sein? —

Darum: מכל עץ הגן אכל תאכל „von allen Bäumen des Gartens magst du genießen“. — Der Garten erlaubter Genüsse ist groß und reich genug bestellt von der Güte Gottes; aber von jenem Baume, der als Baum der Prüfung mitten im Lebensgarten steht, und durch welchen du, wenn du von ihm genossen hast, bitter fühlen wirst den Unterschied zwischen „Gut und Bös“ — d. i. der Baum des verbotenen Genusses — laß ab von ihm! — כי ביום אכלך ממנו מות תמות „denn am Tage, wo du von ihm genießest, wirst du des Todes sterben“ — des sittlichen Todes — „denn nur auf dem Wege der Tugend ist Leben!“ —

Darum: kein Genuß ohne Weihe! — Heute beherziget es! — denn im Laufe des ganzen Jahres gar oft vergessen wir es! —

So gedenke denn im Sündenbekenntniß jener sündhaften Genüsse, durch welche die heiligsten Bande verletzt werden, und der ganze Mensch entweiht und in den Pfuhl des gemeinsten Lasters gezogen wird; und fraget euch, ihr Männer, und fraget euch, ihr Jünglinge: war mir, als gottgeheiligtem Israeliten, gegenwärtig Israels Grundgesetz: „kein Genuß ohne Weihe?“ — Denket dann an diesem Tage, von dem es im Midrasch heißt: זה יה״כ לקדוש ה׳ מכבר ‚der Heiligung Gottes geweiht‘ —

„das bezieht sich insbesondere auf den Sabbath des Versöhnungstages, שאין בו לא אכילה ולא שתייה an welchem nicht Speise und nicht Trank genossen wird" — heute gedenket prüfend, musternd euerer **Tafelfreuden!** — Heute, wo im Geiste der Altar Gottes uns zum Tische wird, wo wir קדשים Gaben der Weihe priesterlich genießen, heute fraget euch: war, wie es bei wahren Israeliten sein soll, unser Tisch stets ein Altar Gottes — כל הנוגע במזבח יקדש „sodaß Alles, was mit diesem Altare in Berührung kam, geheiligt war?" — Hat religiöser Sinn, hat heiliges Gotteswort dein Mahl gehoben, sodaß du mit Gott dich zu Tische gesetzt hast, und von den also Speisenden galt das Wort: באלו אכלו משלחנו של מקום „es ist gerade, als seien sie Tischgenossen des Allgegenwärtigen, שנאמר וידבר אלי זה השלחן אשר לפני ה' — wie es heißt: „und er sprach zu mir: „das ist der rechte Tisch, der vor dem Angesichte Gottes steht?" (Spr. d. Vät. 3, 4). —

Hast du gegessen und getrunken, wie am gestrigen Abende, in solcher Absicht, wie es in unserem Texte heißt, daß der Genuß erhalten helfe „die Klarheit deiner Seele und deine Gebeine rüste mit neuer Kraft", um Gott dienen zu können? —

Hat an deinem Tische stets gewaltet jener heitere Sinn, der aus einem reinen Herzen kommt, sodaß durch des Leibes Mal auch die Seele neu erquickt wurde (ונפש נענה תשביע)? — Oder war dein Genießen ein pur sinnliches Genießen — ohne Weihe — ohne Heiligung? — Waren deine Mahlzeiten „sibche mäsim", Mahlzeiten, wo für alles Höhere und Göttliche „Abgestorbene" zusammen saßen, ואין שכינה שרויה ביניהם „wo von dem Walten des göttlichen Geistes keine Spur zu finden war?" (Spr. d. Vät. das.) — Soviel weiß ich, daß bei Vielen von euch kein Wort der Weihe mehr die Mahlzeit heiligt; daß sie ohne Gebet sich

niederlassen und ohne Gebet aufstehen; „daß sie am Eigenthum Gottes einen Raub vollbringen, indem sie von seiner Welt genießen, ohne sich die Gabe durch Dank anzueignen"; daß hinter ihrem „gesegnete Mahlzeit!" kein Ausrufungs-, sondern ein Fragezeichen gehört — denn ohne Segen und Weihe ist ihr Tafeln und Genießen. Und so lernt es von den Eltern die Jugend; und wie ihr Lebensgenuß im Allgemeinen, so ist ihr Familienleben insbesondere ohne Weihe und Heiligkeit! — Sehet, da bin ich bei meiner zweiten Abtheilung! —

II.

Denn darauf beziehen sich ferner unsere Wünsche in Betreff des Lebensgenusses. Wir wollen nicht blos genießen, was unserem eigenen Leibe wohlthut; wir wollen im Gemüthe auch Genuß an anderen Personen haben, insbesondere an unseren Familiengenossen. Das, sehet ihr, ist schon ein höheres Gebiet des Genießens — aber auch da, oder da erst recht, gelte Israels allheiligender Grundsatz:

„kein Genuß ohne Weihe!" —

Nun, Lebensgenuß, tritt hervor; tritt hervor auf jenem Lebensgebiete, wo Israel stets anerkannt, stets ausgezeichnet war, als »mamlechess kohanim,« ein Reich von Priestern, „wegoi kadosch," als ein heilig Volk — tritt hervor und zeuge, wie es jetzt sei; ob hier Weihe, ob hier Heiligkeit zu finden ist, in unserer Mitte, allüberall! —

Vorhin sprach ich von euren Tafelfreuden; ich betrete ein anderes Gebiet, ich rede von euren **Familienfreuden!** —

Sehet, bei unseren Alten war jede Familienfreude eine „simcha schel mizwa," eine religiös gebotene und geordnete Freude. — „Briss-mila" — „Bar-mizwa" — „simchass choson wechalloh" — „oneg Schabbas" — „simchass Jomtof" — o ich brauche diese Worte, diese Festausdrücke nicht erst zu übersetzen; sie liegen sprachlich noch in eurem Gemüthe von den Eltern her! — Da galt in vollem Maße Israels Erd' und Himmel verbindendes Gesetz: „kein Genuß ohne Weihe!" —

Wie ist das jetzt bei den Unseren? —

Prüfen wir! —

In vielen Familien wird der weihevolle Uebergang aus der Kindheit in die Jugend nicht mehr beachtet — der Sohn tritt in's Leben, die Tochter in die Gesellschaft ein, ohne alle Weihe. Wohl war dies ein großer Fehler der alten Zeit, daß sie jene Uebergangsfeier auf Knaben beschränkte; die neuere Zeit hat in dem herrlichen Feste der Religionsweihe diesen Fehler gut gemacht. Aber wie wenig israelitische Töchter nehmen Theil an diesem erhebenden, für sie erweiterten Feste; ja, viele derselben, welche nichtisraelitische Lehranstalten besuchen, entbehren jedes Religionsunterrichts — und doch hat die Tochter Israels der religiösen Lehre, der religiösen Weihe nie mehr bedurft als jetzt, um ihr Gemüth gegen Eitelkeit und Vergnügungssucht zu waffnen und in dasselbe, gegen die beständige Unbeständigkeit der Modewelt, das Ewige und Göttliche als sicheren Anker einzusenken, unwandelbar! —

Also entbehren Kindheit und Jugend schon der sittlich stärkenden Weihe; und eine Vererbung des religiösen Lebens, wie sich das früher durch die Uebung der religiösen Gebräuche und die Begehung der Jahres- und Lebensfeste von selbst ergab, ist in vielen Familien fast unmöglich gemacht, weil die alten oder

neuen Bande der Ueberlieferung schon im kindlichen Gemüthe zu befestigen, von den Eltern versäumt oder gar mißachtet wird. —

Das ist ein großer, nicht genug zu tadelnder Uebelstand! —

Und wenn nun Kindheit und Jugend dahin sind; wenn die Zeit kommt zu dem schönsten Lebensfeste, wo der Jüngling wirbt um die Jungfrau zum ewigen Lebensbunde — wie war's da sonst? —

Zum Schlusse der Woche, in welcher der junge Mann eintrat in die schönste Zeit des Lebens, in den Brautstand, da trat er zur Tora hin, um Gott zu preisen für die heilige Lehre, die er gegeben, die da ist „Toras Emes" — die Lehre der Treue, die da ist „chajeh olam" das Leben der Ewigkeit, verklärend das Erdendasein und seine Freuden. — Der innigsten Herzensfreude gesellte sich die Weihe. —

Jetzt? —

Familienfeste feiern ein solches Ereigniß; daß aber der Bräutigam das Gotteshaus besuche, und Gott danke, und fühle, daß er jetzt bald in diese Gemeinde eintrete als ein Träger unseres Glaubens, als ein Pfeiler unseres Gesetzes — מאן דכר — Wer denkt daran? — Im Laufe des ganzen Jahres würde man's vielleicht gar lächerlich finden, wenn der Prediger Solches rügen sollte! —

Es kommt die Zeit der ehelichen Verbindung. — Die bürgerliche Trauung geht voran. Sie ist eine Förmlichkeit, daß dem Gesetze genügt werde; keine höhere Weihe umgibt sie. — Denn das Gesetz will die religiöse Feier nicht beeinträchtigen. — Mit jener sollte daher, um auch unserseits dem weihevollen, religiösen Trauungsfeste keinen Eintrag zu thun, gar keine Familienfestlichkeit verbunden sein, indem diese ohne Weihe ist und läßt. In vielen Familien aber werden an diesem Tage beglück-

wünschende Feste veranstaltet; den Brautleuten wird dadurch der Gedanke nahe gebracht, daß sie Mann und Weib seien — was soll hernach noch die religiöse Trauung? sie wird zur Förmlichkeit herabgedrückt! — Ein anderer Uebelstand ist, daß die religiöse Trauungsfeier gewöhnlich mehrere Tage, ja wie mir schon vorgekommen, Wochenlang nach der bürgerlichen stattfindet, anstatt daß beide Handlungen, um der heiligen Sitte willen, die in Israel stets so hoch gehalten wurde, an einem Tage sein sollten, selbst auf die Gefahr hin, daß ein Paar Freunde weniger dabei wären, ein Paar halber Freunde, die noch lange keinen ganzen Freund ausmachen, die einem befreundeten Paare zu Liebe kein halbes Stündchen ihren Geschäften abmüßigen können. Hier stehen wir den Nichtisraeliten nach — wir, Israeliten, die wir auf Heiligung des Familienlebens und der Ehe stets so viel gegeben und gehalten haben! — Das Alles muß für die Dauer der religiösen Weihe, sowie Israels lebensheiligendem Grundsatz: „kein Genuß ohne Weihe!" großen Eintrag thun. — Bedenket es! — Die Sache ist von Wichtigkeit; sie wird es immer mehr und mehr werden! —

Dann kommt der Hochzeittag selbst. — Er wurde früher in Israel wie ein Versöhnungstag eingeleitet. Braut und Bräutigam beteten das Jom-kippur-Gebet und läuterten ihre Herzen vor Gott vor dem Eintritte in den heiligsten Bund des Lebens. — Jetzt?! — Wie viel Brautleute beten überhaupt noch an diesem hehren Tage? — Und ich sage euch, legte alle Trauungsreden in eine Schale, und ein inniges Bußgebet in die andere — dieses wird jene weit, weit aufwiegen! —

Dann kommt das Festmahl. — Und Bräutigam und Braut verlassen, dem Feste die Seele nehmend, die freudige Stimmung in eine wehmüthige verwandelnd, den Familienkreis; beim Tisch-

gebete — wenn überhaupt eines gesprochen wird — sind sie nicht gegenwärtig. — Das ist die Weihe dieses Familienfestes! — Und das geschieht — o Ueberfeinerung, die an Verderbtheit grenzt — aus Sittlichkeit! — Denn eine Reise in die Welt machen sie — o widerwärtigste Unsitte unter den vielen Thorheiten, die Israel von den Völkern angenommen! — Mit unstetem Umherziehen beginnen sie ihre Ehe, in Gasthäusern ihre Häuslichkeit! — Und daraus soll Eingezogenheit, daraus Einfachheit des Lebens und der Sitte entstehen? — Nimmermehr! — Die junge Frau, die nach Hause kommt, ist bereits verweltlicht; und wenn ihre Zimmer nicht so herrlich sind und ihre Kost nicht so ausgesucht ist, wie in den großen Gast- und Speisehäusern, die sie durchflogen, so wird sie unzufrieden sein und bleiben. — Vielleicht schüttelt Einer und der Andere das Haupt über meine Worte? — Ich sage euch aber — diese Unsitte, über welche unsere Altvordern mit Recht die Hände über den Kopf zusammenschlagen würden, geißeln werde ich sie, so lange Odem in meiner Seele ist — denn sie ist unjüdisch, durch und durch! —

Wie steht es mit anderen Familienfesten? — Der Eintritt eines unsterblichen Menschenwesens in's Leben, wird von den meisten israelitischen Eltern ohne Weihe begangen. Der Vater besucht kein Gotteshaus, und die wieder genesene Mutter macht eine Spazierfahrt an einen Vergnügungsort, anstatt ihren Schritt dankerfüllt in das Haus ihres Gottes und Retters zu richten, wie jene fromme Hanna, die so schön von ihrem Sohne im Heiligthum sprach: „Samuel soll er heißen, denn Gott hat mir ihn geliehen, und ich leihe ihn Gott, alle Tage, so lange er sein wird!“ — —

Und wenn das Vermögen wächst und die Güter sich mehren und die Wohnung zum Hause sich erweitert, und

es gelingt, ein eigenes Haus zu gründen und neu zu bauen — wie war es da sonst? —

Schon das mosaische Gesetz stellt die Erbauung eines neuen Hauses der Schließung des Ehebundes gleich (5. B. M. 20, 5 ff.) und spricht von einer Einweihung desselben. Und so hat in Israel die Sitte sich gebildet, mit Gebet und Lesung heiliger Schriften das erfreuliche Ereigniß zu feiern, wenn wir für uns und Kinder und Kindeskinder eine neue Stätte gewonnen, wo wir und sie uns zusammen freuen und die Wechselfälle des Daseins ertragen sollen mit Gott. —

Jetzt? —

O für einen „Betbruder", in des Wortes lächerlicher Bedeutung, würde man den „aufgeklärten" Mann halten, der so sein neues Haus beziehen würde! — Tanzen und Schmausen ist der Hochgebildeten würdiger. —

Ich sage euch, diese Dinge sind ernste Dinge! — Wir sind in unserem Leben und Weben aus Gott herausgekommen; es ist Zeit, neues Israel, daß du mit Moses wieder ausrufest: אדני מעון אתה היית לנו בדר ודר „Herr, Wohnung bist du uns von Geschlecht zu Geschlecht" (Ps. 90, 1.); daß man dir wieder zurufen könne: עליון שמת מעונך „im Höchsten hast du genommen deine Wohnung!" (Ps. 91, 9.) Die unseren Häusern abhanden gekommene Weihe der Familienfreude, des Familiengenusses muß wieder von uns erstrebt werden. Jener große Grundgedanke unseres erhabenen Religionsgesetzes: „kein Genuß ohne Weihe!" muß wieder unser Grundsatz werden. — Du wirst dadurch, o Israelite, an Freuden nicht verlieren, sondern reichlich gewinnen. והיית „Und du wirst sein wie ein fruchtbarer Garten, wie ein frischer Quell, dessen Wasser nie versiegen." Aus der Familie wird die »Keduscha,« der weihevolle Sinn

wie ein lebendiger Quell einströmen in die Gemeinde, in die Gesellschaft — siehe! da bin ich schon bei meiner dritten Abtheilung! —

III.

Denn ich komme zu eueren **geselligen Freuden.** —

Der Mensch soll nicht allein genießen und sich freuen; er genieße und freue sich in und mit seiner Familie. Allein auch die Familie könnte seinen Sinn zur Selbstsucht lenken, denn sie ist die Ichheit im weiteren Sinne. Darum verlangt es den Menschen nach geselliger Freude, nach Weltgenuß. — Sehet, der Grundgedanke wäre schon wieder gut, dem Geiste des Judenthums entsprechend, der ein Geist der Freude und des Erfreuens ist. Aber eine große Gefahr lauert im Hintergrunde. Indem nämlich der Mensch dem Weltgenusse, der geselligen Freude sich hingibt, verliert er gar oft im Strudel der Gesellschaft sein edleres Ich; das Gemeine in seiner Natur, die Sucht nach dem sinnlichen Vergnügen überwältigt ihn, und dort, wo er in der Freude mit Vielen aus seiner Ichheit heraustreten sollte, um sich des Glückes Vieler zu freuen, dort tritt seine Ichsucht erst recht hervor, und Neid und Mißgunst, und wechselseitiges Ueberbieten in Prunk und Genuß, und Vernachlässigung der Pflichten gegen die darbende Menschheit sind die unseligen, die verunedelnden Folgen der großen Gesellschaften. —

Lebensgenuß, den wir vorgeladen, hältst du so die Prüfung aus? Kein Genuß ohne Weihe ist unser unbedingter Grundsatz, und wie oft der Weihe beraubend sind die geselligen Freuden der jetzigen Welt! —

Darum ist ohne Weihe, ohne höheren Gedanken, welcher eine größere, sich der Freude und dem Genusse hingebende Gesammtheit durchdringet, diese Freude, dieser Genuß dem sittlichen Standpuncte des Menschen nicht entsprechend. — Ist es ein religiöses Fest, das gefeiert wird, so sei es die Religion, die uns gemeinsam erhebe; ist es ein bürgerliches Fest, so sei es die Vaterlandsliebe, die uns gemeinsam erhebe; sind es Kunstgenüsse, die uns festliche Stunden bereiten, so sei es der göttliche Geist der Kunst, in der Schrift nicht minder „Ruach Elohim“ genannt, der uns gemeinsam erhebe. Allüberall sei es eine Idee, ein höherer Gedanke, welcher seine Schwingen entfalte, uns emporzutragen; und der Genuß Vieler zünde von Herz zu Herzen, und aus Geist in Geist flamme es: „wir sind Kinder der Höhe“ —

ובני רשף יגביהו עוף

„und die Söhne der Flamme erheben den Flug“ (Hiob 6, 7.) —

Allein jene Gesellschaftsfreuden, wo man nur vergnügt ist, um vergnügt zu sein, wo Hunderte sich durcheinander treiben und tummeln ohne Idee, ohne Gedanken, ohne höheren Aufschwung, wie sind sie so leer, so öde; und wie ist eine Stunde, zugebracht in einer religiösen Familie, an einem erhebenden Festabende, weit mehr werth in ihrer edlen und heiligen Einfachheit als unzählige todte Stunden, zugebracht ohne Weihe und Gemüthserhebung in großen Gesellschaften! — —

Und darum dürfen wir ausrufen: אוי ,ואבוי ,אוי „wehe, wehe, dreimal wehe,“ daß der Geist der Weihe gewichen ist von unseren Tafelfreuden, daß er gewichen ist von unseren Familienfreuden, daß er gewichen ist von unseren geselligen Freuden! — Durch den traurigen Umstand, daß zahllose

Israeliten keinen Sabbath und keine religiöse Festesfeier mehr haben, sind die Gemüther auf dem geselligen Gebiete entweiht und verweltlicht worden, und die Mitfeier nichtisraelitischer Feste steigert nur diese verderbliche Weltlust; denn sie bietet den Unsrigen keine Spur von Weihe. — Der Nichtisraelite, und wenn er gegen seinen Glauben noch so erkaltet wäre, eine Jugenderinnerung zündet in ihm, ein Funke aus seiner Kindheit flammt in ihm auf — es ist doch Sonntag, der Tag seines Herrn, Weihnachten, der Geburtstag seiner Religion, Ostern und Pfingsten, große Erinnerungstage seines Glaubens, die in ihm nachklingen, wie in jenem erhebenden Gedichte des großen deutschen Sängers der Abtrünnige*) zur Menschheit zurückgeführt wird, als er die Osterglocke läuten hört. — Ihr aber, Kinder vom Hause Israel, ihr Treulosen an euerer Vergangenheit, was soll euch der Sonntag? — Er wird nie und nimmer für euch werden ein Tag der Weihe, ein Tag unseres Herrn; die Eine, sonst von den besten Gesinnungen durchwehte israelitische Genossenschaft**), welche die vermeintliche Verlegung bewerkstelligte, hört fortwährend ihren Prediger klagen über die Leerheit des Hauses am Sonntage, und wir haben von demselben jüngst unter dem Titel: »Sambatjon« ***) eine mahnungsvolle Predigt gelesen, wo er geradezu um den alten Sabbath wieder zu Gott betet. — Nie und nimmer wird euch der Sonntag mehr werden als ein Tag des weltlichen Vergnügens! — Und Weih-

*) Faust. — **) zu Berlin.

***) „Sambatjon" ist nämlich ein Strom, welcher nach der jüdischen Sage die ganze Woche Steine, Schutt und Geröll auswirft und am Sabbath ruht. — Der geistvolle — leider! wie wir soeben, während wir Dieses schreiben, erfahren, nun durch den Tod uns entrissene — Prediger deutet dieses sinnreich auf die Unruhe des menschlichen Gemüthes während der Werkwoche. —

nachten? — Da zünden sie in erbärmlicher Charakterlosigkeit ihren Kindern Christbäumchen an! — Und Ostern? — da leget ihnen der Hase Eier; — und Pfingsten? — da gehn sie mit ihnen in den Wald — o welch eine Fülle von religiösen Anhaltspuncten für sie und für ihre Kinder! —

Ich sage euch aber heute am heiligen Sabbathe und Versöhnungstage wahr und wahrhaftig, unter solchen Umständen kann eine Religionsgemeinschaft nicht fortbestehen! — „Kein Genuß ohne Weihe!“ — und Weihe für Tisch und Haus und Familie und Gemeinde werdet ihr nicht wieder bekommen, ohne Feier der Sabbathe und Festtage! — Der Prophet verbindet daher Sabbath und Versöhnungstag auf's Innigste, indem er zur rechten Bekehrung die rechte Sabbathweihe fügt: אם תשיב משבת רגלך „wenn du am Sabbath zurückhältst deinen Fuß, deine Geschäfte zu vollziehen an meinem heiligen Tag; wenn du den Sabbath Wonne nennest, der Heiligung Gottes geweiht; wenn du ihn ehrest, deine Wege nicht gehen, deinen Gewinn nicht finden, Eitles nicht reden zu wollen: אז תתענג על ה' dann wirst du deine Wonne finden in Gott“ — dann werden deine Vergnügungen, deine Freuden, deine Genüsse wieder Weihe, wieder Heiligung, wieder innige Verbindung gewinnen mit Gott und seinem beseligenden Gesetze. —

Darum lesen wir alljährlich heute, an des Judenthums erhabenstem Feier- und Ruhetage, dieses große Wort unseres herrlichen Jesaia, auf daß Israel in allen seinen Gauen es vernehme wie Ein Mann: „ohne Sabbathfeier kein Judenthum!“ — Nun, meine lieben Zuhörer und Freunde, eine solche Umkehr zur rechten und ächten Sabbathfeier — nicht wie sie die Talmudisten in ihrer spintisirenden Weise ausgeklügelt und übermäßig und unhaltbar erschwert haben, sondern wie die Prophe-

ten sie unbedingt verlangen — von euch allen, in der Gegenwart, zu erwarten, hieße thörichter Hoffnung sich hingeben. Aber ausgesprochen muß es werden, daß Niemand sich täusche: ohne Umkehr zur Sabbathfeier gibt es keine Hoffnung für den Fortbestand des Judenthums. Und da am Fortbestand des Judenthums zweifeln, an den Verheißungen Gottes zweifeln hieße, so ist es für uns über jeden Zweifel erhaben, daß die Sabbathfeier in Gemeinschaft aller unserer erhabenen Feste wiederkehren werde.*)

Zur Zeit ist es schon von großem Gewinn, auf die Unmöglichkeit der Verlegung hinzuweisen, welche die Nothwendigkeit der Umkehr schon in sich schließt. Machet es euch zur heiligen Pflicht, namentlich Ihr, Frauen in Israel, die Weihe, und

*) Ich wiederhole hier den gewiß denkwürdigen Umstand, welchen ich in meinem Vortrage über die „Siebenzahl" (Volkslehrer Homilet. Beil. S. 66.) bereits erwähnt habe, daß an demselben Versöhnungstage des vorigen Jahres, als ich über die Sabbathfeier dieses ernste Wort von der hiesigen Kanzel sprach, einer der Koryphäen der erstremsten Reform, der berühmte Rabbiner Dr. Einhorn zu Baltimore, einer der bedeutendsten Handelsstädte der neuen Welt, denselben wichtigen Gegenstand auf seiner Kanzel behandelte, und es haben darauf vierzig seiner aufgeklärten Gemeindeglieder den Entschluß gefaßt, ihre Geschäfte am Sabbath geschlossen zu halten. Einhorn theilt dieses erfreuliche Resultat unter der Aufschrift mit: „der Sabbath muß zurückerobert werden." — In Cincinnati war eine Aufforderung der dortigen Rabbiner von gleichem Erfolge begleitet. — In der israelitischen Reformgemeinde zu Albany, einem bedeutenden Handelsplatze im Staate „Newyork", ist kein einziges Mitglied, das nicht den Sabbath beobachtete. — Erwägt man dazu die Handelsverhältnisse, den Handelssinn und das unermüdliche Streben nach Arbeit und Gewinn bei den Amerikanern, so kann man nicht umhin, dem religiösen Sinn und Ernste unserer dortigen Brüder die vollste Anerkennung zu zollen, und gestaltet der Wunsch sich zur Hoffnung, daß ein Umschwung der Denk- und Handlungsweise auch bei uns auf diesem hochwichtigsten Gebiete mit der Zeit nicht ausbleiben werde. —

dadurch den wahren Segen unseres Gottes wieder einzuführen in Euere Häuser! — ברכת ה' היא תעשיר „Der Segen Gottes macht reich' — dazu bemerken die alten Lehrer: זה יום השבת „dieser wahre Hausfegen liegt in der Heiligung des Ruhetages." — Haltet auf die herrlichen Freitag- und Festabende; gewöhnet euch, Männer und Jünglinge, an fleißigen Besuch des Gotteshauses, damit die „Keduscha" in die Gemüther wiederkehre. „Und durch dich mögen neuerbaut werden die Ruinen des Jahrhunderts, Grundlagen für künftige Geschlechter mögest du legen, daß man dich nenne den ‚Rissevverbesserer', der die zerstörten Pfade des religiösen Lebens wiederherstellt und gangbar macht." — Ist es sicher und gewiß, daß die Entweihung der Sabbath- und Festtage in Israel ein weiheloses Genußleben herbeigeführt, so wird mit jeder wiedergewonnenen Stunde der Weihe in Haus und Synagoge auch das Leben im Ganzen gewiß wieder an Weihe gewinnen:

„רום מעלה אחת ומטה שבע"

Eine weihevolle Wendung des Gemüthes zur Höhe gießt siebenfache Weihe über die irdischen Arbeiten und Tage aus! — Und heißt es leider vielfältig auch von den Zügen des gegenwärtigen Israel (4. B. M. 33, 16):

ויסעו ממדבר סיני
ויחנו בקברות התאוה.

„da sie wegzogen vom Sinai," von der Beobachtung des göttlichen Gebotes, „so lagerten sie in den Gräbern der Lüsternheit;" so heiße es mit Gott von einer besseren Zukunft" (4. B. M. 33, 17):

ויסעו מקברות התאוה
ויחנו בחצרות.

„sie zogen weg von den Gräbern der Lüsternheit, indem sie lagerten in den Höfen unseres Gottes." —

O möge das nächste Jahr Solches bewirken in deiner Mitte, o Gemeinde! ויש תקוה לאחריתך „Dann wird eine neue Hoffnung erblühen für deine Zukunft; ושבו בנים לגבולם „und deine Kinder werden zurückkehren zu ihrem Gebiete" (Jerem. 31, 17) — das ist das heilige Gebiet des Judenthums, wo die Freude und der Genuß des Lebens erlaubt, als Gott wohlgefällig dargeboten wird, aber geheiligt, aber geweiht durch Gottes weises und erhabenes Gesetz, dessen Grundgedanke ist:

„Kedoschim tihju" — Heilig sollet ihr sein! —

„Kein Genuß ohne Weihe!"

O beherziget diesen Grundsatz! — Lebet ihm! — Lasset euch heute, am Tage des reinsten Seelengenusses, von ihm tief und innig durchdringen; und jene Erhebung über die Niederungen der Erde, und jenes von unseren Vätern uns überkommene heiligste Erbe, welches nur in der Heiligung Israels bewahrt werden kann, wird nach der göttlichen Verheißung auch euer und euerer Kinder gesichertes Eigenthum sein — wie unser Text, wie die heutige erhabene Haftara, wie unser bedeutungsvoller Vortrag schließt:

והרכבתיך על במתי ארץ
והאכלתיך נחלת יעקב
אביך· כי פי ה' דבר:

„und ich werde dich erheben über die Höhen der Erde, und werde dich genießen lassen das Erbe deines Vaters Jakob. — Also hat der Mund des Ewigen es verheißen.

Amen. Amen.

Fünfter Vortrag.

„Frieden!“

(Am Schlußabend des Versöhnungstages.)

Text: Jesaias 57, 19.

בורא ניב שפתים	Der die Frucht der Lippen schaffet,
שלום שלום	„Frieden! — Frieden! —
לרחוק ולקרוב	Fernem wie Nahem!“ —
אמר ה׳	Spricht der Ewige —
ורפאתיו:	„Und ich will ihn heilen!“ —

So ruft der Prophet am Anfange des Morgen-Haftara aus — so wir zum Schlusse der erhabenen Tagesfeier.

O wundervoller Ausdruck! Gesegnete heilige Schrift, wie sind deine Worte so seelenvoll, so das Innerste herausstellend und zum Bewußtsein bringend, wie es nur das göttliche Buch vermag, wo der Geist Gottes am herrlichsten sich offenbaret! —

„Der die Frucht der Lippen schaffet“ — köstliche Bezeichnung der Sprache — Frucht der Lippen — Trieb des Geistes — Erzeugniß der Seelenblüthe — Menschenwort! — Und wozu schuf Er es? wozu bestimmte Gott das Wort? — Wozu anders, als daß die Sprache die Söhne des Geistes verbinde — Frieden, Frieden stifte — die Fernen und Nahen versöhne? — Das sei die Wirkung des Menschen-Wortes — ורפאתיו — und das Wort, das Wunden geschlagen, die Menschen getrennt, von Gott entfernt hat, es bringe Heilung — Genesung — Gesundheit dem kranken Gemüthe — Sühne der sündigen Seele — Frieden — Frieden!

Und der Redner von heiliger Stätte, der an diesem großen Tage, wo jeder sinnliche Genuß fern bleibe, „der Lippen Frucht," das geheiligte Wort im Namen seines Schöpfers darbiete — — des Morgens predige er Sturm, „damit sich demüthige vor Gott der Geist, und die Seelen, die er geschaffen." — Denn ihm ward der Auftrag durch Gottes Wort, zu nützen das Wort zur Erregung der Gemüther: קרא בגרון „Rufe aus voller Kehle, laß nicht ab! gleich der Posaune erhebe deine Stimme, und verkünde meinem Volke seine Missethat, und dem Hause Jakobs seine Sünden!" (Jesai. 58, 1.) Des Abends aber verwandle sich der Sturm in leises Säuseln, ויחשו גליהם daß die aufgeregten Seelenwogen sich beschwichtigen. Da sei die „Frucht der Lippen", Milde, Versöhnung; und der Redner spreche dem Ewigen die Worte nach: אהיה כטל לישראל „ich will sein wie Thau für Israel!" (Hosea 14, 6.)

Und der Wunsch, der euch jetzt beseelet? — ich habe ihn bereits ausgesprochen! — בורא ניב שפתים „Der die Frucht der Lippen schaffet," Er hat den Wunsch auf euer Aller Lippen gelegt in dieser milden Abendstunde; er heißt:

שלום — שלום

„Frieden! — Frieden!" —

Was ist das Leben, das wir am Neujahrstage vor Allem gewünscht, ohne Frieden mit der Welt? — Was ist das Familienglück, das uns am gestrigen Abende die Seele mit Wünschen erfüllt hat, ohne Frieden in unserm Hause? — Was ist der Lebensgenuß, dessen Erwünschung wir heute morgens mit prüfendem Blicke gemustert, ohne Frieden in der Seele? — Frieden, Frieden sei der Mittelpunkt all unsrer Wünsche, die „Frucht der Lippen" in allen unsren Gebeten vor Gott! —

Aber was für ein Friede?

Auch der Wunsch nach Frieden muß gemustert, muß geprüft werden, ob und wann er probehaltig sei vor dem Herrn, עשה השלום dem Stifter des Friedens!" —

Höret daher über den Frieden ein schönes Wort unserer großen Agadisten (Prediger aus der talmudischen Zeit) (Berachoth 56, 2):

ר' חנן אומר· שלשה שלומות הן·
נהר· צפור· וקרירה:

„Dreifach ist das Gleichniß und die Bedeutung des Friedens in der Schrift: er ist verglichen mit einem Strome", der zwei Ufer segensreich verbindet. „Er ist ferner verglichen mit der Ruhe eines Vogels", der ermattet sich zwischen seinen friedlichen Genossen niederläßt; „und ist endlich verglichen mit einem Gefäße", das zwischen zwei Feuern steht. —

O wie tiefsinnig sind oft die Worte unserer Alten! — Welch eine unendliche Lebensweisheit liegt in diesem dreigegliederten Gleichnisse! — Dasselbe zeigt uns nämlich den dreifachen Frieden, wie er in und für Israel (wir dürfen hinzufügen, auch in und für die Menschheit) ist wechselweise gestiftet worden, wovon aber nur Einer der wahre, dauernde Friede ist. Diese dreierlei Frieden sind: der Friede der Erschlaffung — der Friede der Gewalt — der Friede der Versöhnung! —

Was ist das für ein Friede, welcher mit dem Vogel verglichen ist, der sich ermüdet unter seinen Genossen niederläßt? — Das ist der Friede der Erschlaffung, der Ermattung, wie er nach großen Kämpfen oft eintritt und eine Zeit lange Ruhe herstellt. Das ist der Friede, den auch jetzt gar Viele, doch wir nicht wünschen! —

Was ist das für ein Friede, welcher mit dem Gefäße verglichen wird, das zwei Feuer trennt, während es von beiden Seiten erhitzt wird? — Das ist der Friede der Gewalt, welcher die streitenden Leidenschaften auseinander hält, aber nicht Frieden, sondern nur größere Erhitzung und Erbitterung stiftet. — Das ist leider jetzt vielfältig der Friede, welcher unter den Völkern und Religionen besteht, doch nicht der Friede, den wir wünschen. —

Was aber ist das für ein Friede, welcher verglichen ist mit dem Strome, der den Verkehr zwischen zwei Ufern vermittelt und Segen über beide ausbreitet? — Das ist der Friede der Verständigung, der Ausgleichung, der Versöhnung und das ist der Friede, den wir wünschen, der Friede, der die Probe besteht, wenn wir Musterung unserer Wünsche abhalten — unserer Wünsche für uns wie für Alle! —

I.

Für uns!

Frieden bedarf der Mensch, Frieden wünscht der Mensch zunächst für sich; denn seine sinnliche und seine geistige Natur bilden einen streitenden Gegensatz. —

Nun was ist da der rechte Friede? — nicht der Friede der Erschlaffung, wo der Mensch, wähnend, er könne doch nimmer anders werden, es mit sich gehen läßt, wie es eben geht; wo die Seele, wie ein matter Vogel mit gelähmten Schwingen, sich gefangen gibt. — Das ist nicht der rechte Friede in dir, so wenig das ein rechter Friede in der Familie ist, wenn du Ruhe haben willst um jeden Preis, und du in deiner Schwäche, weil die Kinder dir nicht folgen, sie gewähren läßt, nur um eines

Friedens willen, von dem der Prophet (Jerem. 8, 11) spricht: „sie rufen:

שלום· שלום· ואין שלום·

„Frieden — Frieden! — und ist doch kein Frieden!" —

Und auch der Friede der Gewalt ist kein Friede. Alles, was die Menschen unternommen haben, um die sinnlichen Anfechtungen gewaltsam zu beschwichtigen, von den indischen Säulenheiligen bis zur klösterlichen Abschließung, das ist verfehltes Mittel und bringt keinen Frieden. Die menschliche Natur gleicht dann einem Gefäße, das zwischen zwei Feuern steht, dem flammenden Eifer einer überstrengen Regel und der flammenden Begier des sinnlichen Lebens, und sie wird erhitzt von beiden Seiten und die gewaltsam niedergehaltenen Leidenschaften suchen, wie zu hart behandelte Kinder, sich eine Gelegenheit, wo sie, unbewacht und unbeachtet, nur um so heftiger losbrechen. — Das ist so wenig der rechte Friede, wie er es in deiner Familie ist, wenn du als ein Haustyrann mit übermäßiger Strenge waltest und die Ruhe gewaltsam erzielest. Auch da heißt es:

שלום· שלום· ואין שלום·

„Frieden — Frieden! — und ist doch kein Frieden!" —

Der rechte Friede, den du wünschen, den du anstreben und stiften sollst in dir, um dich her, das ist der priesterliche Frieden Aarons, „ohebh schalóm werodef schalóm," der den Frieden liebte und deßhalb um seine Herstellung sich Mühe gab — das ist der Friede der Verständigung, der Friede der Versöhnung! —

Das lerne von dem heutigen Tage. Er bildet eine Ausnahme von der Regel Israels; unser heiliges mosaisches Religionsgesetz ist wie ein Vater, der seinen Kindern Freude und Lebensgenuß gönnet. Nur im heutigen Fasttage — dem einzigen, welchen die Tora vorschreibt — erscheint das Gesetz als ein

strenger Vater, der mit Ernst und Schärfe auftritt — aber auch er endiget mit Güte und Milde und Versöhnung. — אחת בשנה „Einmal im Jahre" sollst du büßend des sinnlichen Genusses dich ganz enthalten, damit du deiner Seelenkraft dir bewußt werdest, um sie im Laufe des Jahres durch Entbehrung und Entsagung, dort, wo Gott deiner Begierde Grenzen gesetzt, zu bewähren. — Und als wenn dir Gott für die einmalige Kasteiung sogleich eine Entschädigung hätte geben wollen, fügte er in seiner Güte sofort ein Freudenfest hinzu, wo er gebietet:

ושמחתם לפני ה' אלהיכם

„Ihr sollt euch freuen vor dem Ewigen, eurem Gotte!" —

„froher Genuß sei euch gegönnt," aber verbunden mit der Weihe, welche der große Tag bewirkt, der Versöhnung stiften soll zwischen der geistigen und sinnlichen Natur des Menschen, indem er beiden zuruft:

שלום שלום „Frieden, Frieden!
לרחוק ולקרוב· Fernem wie Nahem!" —

Heute ist der Geist der „קרוב" (Nahe) — und der Leib der „רחוק" (Ferne); im Laufe des Jahres ist der Geist der „רחוק" (Ferne) und der Leib der „קרוב" (Nahe); aber Friede, ächter Friede sei zwischen beiden immerdar, indem: „Genuß in Weihe!" den Grundgedanken ihres Friedensvertrages bilde. —

Und so steht der Versöhnungstag da, wie ein erhabener, schneebedeckter Berg, an dessen Fuß die herrlichsten Früchte gedeihen, und unter diesen die köstlichste und süßeste, „die Frucht der Lippen," der Friede, der rechte Friede, der Friede der Versöhnung zwischen Leib und Seele. Und von seinen göttlichen Höhen geht der Strom der Weihe durch alle Tage des Jahres; und in ihn münden die Flüsse der übrigen Sabbathe und Festtage,

und die Bächlein und die Quellen aller gesegneten Weihestunden. — O steige mit an seiner Höhe hinan, aufwärts, damit seine Segnungen dir folgen niederwärts! — „Glück auf!" Bring aus der Höhe mit den Segen, dann wird die Tiefe dir bieten den Schatz der Lebensfreude; in Unschuld wandelnd, wird deine Erinnerung sein ein Spiegel der Verklärung, und deine Hoffnung ein Sonnenblick der Ewigkeit; und wenn du weinest vor Gott, so wird die Lehrstimme des Glaubens dich beschwichtigen: „denn die Freude mit Gott sei euere Zuversicht;" und wenn du Leiden zu tragen hast, wird deinen gesenkten Seelenblick Gott aufrichten, der da spricht: „ich bin wie Thau für Israel;" und wenn du nach Familien- und Lebensglück verlangest, wirst du stellen die häuslichen Freuden über die weltlichen, die einfachen Freuden über die künstlichen, die Freuden Anderer über die deinigen. Dein Tisch und dein Haus und dein geselliges Leben werden geheiligt sein, denn deinem Genuß wird ebensowenig die Weihe fehlen, als heute deiner Weihe es an Genuß fehlte —

זאת נחלת עבדי ה׳
וצדקתם מאתי נאם ה׳

„das ist das Erbe der Knechte des Herrn, die ihr Heil von mir erwarten, spricht der Herr" (Jesai. 54, 17). — Heil und wahren Frieden erwartet, wünschet von Gott — er wird euch heute zu Theile werden! Erhaltet ihn euch, den Frieden der Versöhnung, welcher dem Strome des heutigen Tages entquillt, daß er euer eigenes Leben erfrische allezeit. —

Aber nicht nur für uns wünschen wir diesen ächten Frieden, sondern auch

II.

für Alle!

Theure Freunde! Jedes Jahr, von der Bedeutung des Augenblickes ergriffen, fühle ich mich gedrungen, über unseren engen Kreis hinaus mit meinem Blicke, mit meinem Worte zu dringen, und das ganze Israel und die gesammte Menschheit in den Kreis unserer Schlußbetrachtung zu ziehen. —

Alle Lehrer in Israel sollten dies thun; der rechte Friede müßte sich dann auch vorbereiten, gestalten in der größeren Gesammtheit. —

Der rechte Friede! —

Denn auch in Israel ist das nicht der rechte Friede, wo die verschiedenen Parteien und Religionsansichten, die überall vorhanden sind, in Schlaffheit und Gleichgültigkeit neben einander hergehen wie ermattete Vögel, deren Schwingen der Kraft ermangeln. In vielen Gemeinden aber wünscht man keinen anderen Frieden. Die Kläglichkeit der religiösen Zustände, die Versunkenheit des öffentlichen Gottesdienstes, die Verödung der häuslichen Andacht, der Widerspruch zwischen der Satzung und dem Leben — das Alles liegt vor, offen, klar, unwiderleglich — als Zeugniß des Unfriedens in den Gemüthern, des Gegensatzes und Widerspruchs in den Ansichten — aber in den meisten Gemeinden fürchtet man sich, an die wunden Stellen zu greifen, um jeden Schrei zu verhüten, um den scheinbaren Frieden nicht zu stören. Gotterleuchteter Jeremias, davon hast du schon gesprochen:

וירפו את שבר בת עמי
על נקלה לאמור שלום
שלום ואין שלום׃

„sie heilen die Wunde der Tochter meines Volkes in oberflächlicher Weise, indem sie rufen: ‚Frieden — Frieden!‘ — und ist doch kein Frieden“ — Das ist die Mattigkeit des religiösen Lebens, welches der Sinnlichkeit, der Geld- und Genußsucht Platz macht, die sich ihrerseits um das religiöse Leben gar nichts kümmert. Das ist der Friede des Todes in den Gemeinden — nimmermehr der rechte Frieden! —

Und auch das ist kein Friede, wo die Regierungsgewalt herbeigerufen wird, die Parteien auseinander zu halten. Das Feuer der Parteisucht wächst auf beiden Seiten, und die Gewalt, welche die Parteien trennen will, dient nur, wie beim Gefäß, das zwischen zwei Feuern steht, zu einem Mittel, woran die Flammen sich halten und emporzüngeln. — Nein, auch das ist nicht der rechte Frieden! —

Auch in den Gemeinden, auch in dem gesammten Israel ist der rechte Friede nur derjenige, welcher dem Frieden dieses Tages gleicht; der eine „Frucht der Lippen,“ ein Erzeugniß religiöser Begeisterung und Ueberzeugung ist; der auf die Anschauungen der Einen wie auf die Gewohnheiten der Anderen einsichtsvolle, liebevolle Rücksicht nimmt —

שלום שלום „Frieden! — Frieden! —

לרחוק ולקרוב Fernem wie Nahem!“ —

Dieser heilige Versöhnungsruf gelte den Personen, gelte den Dingen, auf dem Gebiete der Religion, auf dem Gebiete der Wirksamkeit unserer Gemeinden und ihrer Lehrer, bei der nothwendigen Umgestaltung des religiösen und namentlich des gottesdienstlichen Lebens! — Die Alten und die Neuen — das Alte und das Neue — Versöhnung muß gestiftet werden zwischen Beiden, welche nur möglich ist durch Verständigung, durch wech-

seitiges sich Fügen und Nachgeben. Alte Gebräuche, die dem Einen nahe sind, sind dem Anderen ferne; neue Einrichtungen, die den Einen ferne sind, sind den Anderen nahe —

„Frieden! — Frieden! —
Fernem wie Nahem!“ —

das muß das Losungswort auf dem Gebiete des Judenthums werden — ורפאתיו — und die rechte Heilung wird kommen durch den rechten Frieden, der da ist der Friede der Verständigung der verschiedenen Religionsansichten, der Versöhnung der Parteien durch die gemeinsame Religionsströmung, welche den Verkehr beider Ufer vermittelt und über beide ihre Segnungen ausbreitet. Da wird es dann heißen von der Gemeinde Israels:

הנני נוטה אליה כנהר שלום

„siehe! ich wende ihr zu wie einen Strom den Frieden!“ (Jesaias 66, 12). —

O daß es uns gelingen möchte, einen solchen Frieden im nächsten Jahre durch die Weihung unseres neuen Gotteshauses in der Gemeinde vorzubereiten, und durch sie in Israel zu bewirken — einen Frieden, der nicht sei der Frieden der Gleichgültigkeit und nicht sei der Frieden der Gewalt, sondern der Frieden der Verständigung, der Ausgleichung, der Versöhnung, der auf dem Boden des Gebetes, welcher die heiligste „Frucht der Lippen“ schafft, die „Fernen und die Nahen“ vereinige, und dadurch die Wunden unseres Gemeindebundes und unseres Glaubensbundes heilen helfe, nach der Verheißung des Propheten:

„Der die Frucht der Lippen schaffet —
‚Frieden! — Frieden! —
Fernem wie Nahem!‘ —
Spricht der Ewige —
‚Und ich will ihn heilen!‘“ —

Und also heile Gott auch die Wunden des Menschengeschlechts! — nicht durch einen Frieden, wie wir ihn in den letzten Jahren hatten, wo, in Gleichgültigkeit gegen alle höheren Angelegenheiten, die Völker, müd und matt wie gejagte Vögel, nur dem niederen Erwerb und Genusse lebten — שלום שלום ואין שלום — der Friede konnte nicht dauern! — und auch nicht durch einen Frieden, wie wir ihn jetzt haben, herbeigeführt durch Gewalt, indem zerbrechliche Gefäße zwischen die flammenden Elemente sich stellen — שלום שלום ואין שלום — sondern durch einen Frieden, der da sei ein Friede der Verständigung und Versöhnung der Völker; ein Friede, der sich als eine „Frucht der Lippen," als ein Sieg des menschlichen Wortes, als ein Erzeugniß des göttlichen Geistes, als ein Triumph des Rechtes und der Wahrheit erweise; ein Friede, der wie ein lebendiger Strom die heiligen Angelegenheiten des Geistes und Gemüthes erfrische und neubelebe, der die Menschheit nach dem Feste der Versöhnung führe zum Feste der Freude vor Gott. Das ist unser Wunsch; das der Friede, den wir ersehnen, für uns, wie für Alle, in Israel, in der Menschheit! —

Heilige Lehre unseres Gottes, du wirst ihn stiften, diesen wahren Frieden, dieses Ziel all unserer Wünsche, diesen Endzweck all unserer Bestrebungen — du, ja du allein! — Denn Einheit ist deine Fahne, Frieden dein erhabenes Ziel! —

Dauere aus, o Israel, den langen, langen Tag deines Kampfes und deines Entbehrens um der heiligen Wahrheit willen! והיה לעת ערב יהיה אור „Und zur Abendzeit wird es licht werden!" (Zachar. 14, 7). — Und Alle, die fremden Göttern dienen, und Alle, die in und außer Israel sich niederwerfen vor

den Baalsgötzen des Gewinnes und Genusses, sie werden den Herrn anbeten und ausrufen mit siebenfachem Rufe*):

יְיָ הוּא הָאֱלֹהִים· יְיָ הוּא הָאֱלֹהִים·

„Der Ewige ist der wahre Gott!
Der Ewige ist der wahre Gott!" —

Und wie ein gewaltiger Sturm wird durch die Menschheit tönen das erschütternde Wort, und Israel wird es den Völkern, und die Völker werden es Israel zurufen:

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל· יְיָ אֱלֹהֵינוּ· יְיָ אֶחָד·

„Höre, Israel!
Der Ewige, unser Gott,
Der Ewige ist einzig!"

Und mit leisem beschwichtigenden Tone wird es nachklingen, Frieden verheißend allen Ländern und Geschlechtern:

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד·

„Gelobt sei sein glorreicher Name
in alle Ewigkeit!"

Amen! Amen!

*) In Frankfurt a. M. wird zu Ende des Versöhnungstages das siebenfache „Adonai hu haëlohim" zuerst, und das Eine „Schema Jisraël", als einigender, erhabener Schluß, zuletzt gesprochen. —

Sechster Vortrag.

„Reichthum!“

(Am ersten Tage des Hüttenfestes.)

Text: Psalm 65, 5.

אשרי תבחר	Heil dem, den du erwählt
ותקרב	Und dir nahe gebracht,
ישכן חצריך·	Daß er wohne in deinen Höfen! —
נשבעה	Wir wollen uns laben
בטוב ביתך,	Am Gute deines Hauses,
קדש היכלך:	An der Herrlichkeit deines Palastes!

Meine geliebten Brüder und Schwestern! Die Stimmung beim Morgengottesdienste des ersten Suckothfesttages gehört zu den erquickendsten Gaben, welche die wundervolle Anordnung unserer, ihres Gleichen nirgends wieder findenden Festtage uns in so reichlicher Fülle darbietet. Da waltet eine solche Heiterkeit und Klarheit in dem von den Eindrücken des Versöhnungstages noch erfüllten Gemüthe, daß wir aus brüderlichem Herzen Diejenigen tief bedauern, die Solches nicht mit uns fühlen, solcher beseligenden Empfindung sich entfremdet haben. „Gott hat uns wieder neu erwählt“ — welch ein Glück! — „Gott hat uns

wieder in seine Nähe geführt" — welche Wonne! — „Wir wohnen," wir finden es wieder wohnlich, „in seinen Höfen" — welche Seligkeit! — „Wir laben uns wieder am Gute seines Hauses" — welch ein Genuß! — „an der Heiligkeit seines Palastes" — welch Familienglück, welcher Hausfrieden, welch schöne, reiche Heimath bot uns das Gotteshaus, wo wir als Familie vereinigt waren, einen ganzen Tag, wo wir lernten, unser Haus zum Tempel des Gottesfriedens heiligen für das ganze Jahr! —

Solchen Reichthum an höhern Freuden und Gefühlen schenkt uns der große Tag! — Nicht wahr? er war für euch alle wieder ein wahrhaft bereichernder Tag! —

O bewahret euch, ihr irdisch reich Bemittelten, diese heiligen Gefühle, damit sie euern Reichthum verherrlichen! — O bewahret euch, ihr irdisch minder Bemittelten, diese Gefühle, damit sie euch den wahren Reichthum gewähren und erhalten! —

Und nun, meine Theuern, was für einen Lebenswunsch soll ich heute vorführen? — Bereits habe ich ihn genannt — er heißt: „**Reichthum**!" — oder daß ich das Wort gleich so nenne, wie ich es begreife, wie ich den Wunsch von euch allen gehegt wünsche:

„Lebensreichthum!"

Diesen wollen wir heute mustern, in seiner dreifachen Gliederung und sehen, ob und wie da unsere Wünsche, vom Standpuncte unseres vergangenen Versöhnungs-, sowie unseres bevorstehenden Freudenfestes beleuchtet, die Probe aushalten vor Gott!

Möge der Herr unsere Betrachtung segnen. Amen.

I.

Der gewöhnliche Lebensreichthum, und der auch gewöhnlich am meisten gewünscht und angestrebt wird, ist:

Geldreichthum!

Und da muß ich euch gleich sagen, daß an den Bußetagen, gar am Versöhnungstage jenen Wunsch auf gottgeweihte Lippen zu nehmen, ich für durchaus ungeeignet, fast sündhaft halte. — Die Bitte um „Parnoso", um Nahrung und ehrbares Auskommen — das ist ein würdiger Wunsch. Aber die Bitte um „Oscher wechobod", um Reichthum und Ehre — solche Wünsche der Aeußerlichkeit müssen uns an Tagen, wo wir es mit der Heiligung unseres Innern zu thun haben, fern bleiben. — יושבבשמים ישחק „Der so erhaben thront muß lächeln" (Ps. 2, 4), lächeln über unsere Eitelkeit, wenn wir vor geöffneter Lade, im Begriffe seine heilige Tora herauszunehmen, mit Vater Jakob beten: ותן לנו לחם לאכל ובגר ללבש „gib uns Brod zu essen und ein Gewand zur Bekleidung" (1. B. M. 28, 20.), also das zur Lebensnothdurft Allernothwendigste, aber sogleich, als fürchteten wir, der liebe Gott möchte uns beim Wort nehmen, eilends hinzufügen: ועשר „und Reichthum" — וכבוד „und Ehre!" — Das ist lächerlich — das ist thöricht — das ist geradezu gegen die Schrift gethan! — Denn als Gott, der Herr, Salomo im Traum erschien, und um ihn zu prüfen, die Frage vorlegte, was er sich wünsche, das Gott ihm geben solle? Da verlangte er nicht Reichthum, nicht Ehre, sondern ein verständiges Herz! — Und der Herr sprach: „weil du Solches von mir begehrt hast . . . siehe, so thue ich, wie du gesprochen; ich gebe dir ein kluges und vernünftiges Herz . . . . וגם אשר לא שאלת נתתי לך Und auch

was du nicht gewünscht hast, gebe ich dir — גם עשר גם כבוד so Reichthum wie Ehre!" (1. B. Kön. 3, 13.) — Also ersehen wir hier klar und deutlich, daß wenn Salomo Reichthum und Ehre als den Kern seiner Wünsche hingestellt hätte, dieses Gott mißfällig gewesen wäre. Und wir mischen am heiligsten Tage des Jahres, wenn unser Allerheiligstes aus der Lade genommen wird, solche irdische Wünsche in unsere Bitten vor dem Herrn! — Ich meinerseits übergehe daher stets diese Worte und habe deßhalb absichtlich diesen Wunsch euch in den vergangenen hohen Tagen nicht vorgeführt. Gold und Silber am Versöhnungstage zu wünschen, ist eine Selbstanklage vor Gott; denn es zeigt, daß wir auch da, wo wir der Gnade Gottes so bedürftig erscheinen, nicht vom Geld lassen können, das uns zu so vielen Fehlern gegen Gott verleitet hat; die Verehrung des „goldenen Kalbes" erstreckt sich dann bis in den Dienst des heiligsten Tages hinein! — Sehr treffend bemerken daher unsere alten Weisen:

אין כ"הג משמש בבגדי זהב
ביה"כ שאין קטיגור נעשה סניגור

„Der Hohepriester sollte am Sühnetage den heiligsten Dienst im Innern des Tempels deßhalb nicht in goldenen, sondern in einfachen Linnen-Gewändern verrichten, weil der Ankläger kein Anwalt sein kann." —

Aber heute, am Freudenfeste, חג האסיף, am Erntefeste, wo der Reichthum der Natur gefeiert wird mit Dank und Lobgesang vor dem Geber alles Guten — heute tritt der Wunsch nach Reichthum, zunächst nach irdischem Reichthum, nahe an dich heran — daß auch dir von der großen Fülle der Güter, welche diese Erde aus Gottes Hand den Menschen bietet, etwas mehr als der nothwendige Bedarf, etwas mehr als das Stücklein Brod, das

den Hunger stillt, als das einfache Gewand, das die Blöße des Leibes bedeckt, zu Theil werden möge!

Erklären läßt sich heute leicht dieser Wunsch; aber auch verklären soll ihn sogleich die Erinnerung an das jüngste Sühnefest. אשרי תבחר „Heil dem, den du erwählet," ruft der heilige Sänger aus. Hat aber Gott Jemanden erwählt, vor vielen Menschen ausgezeichnet, ihm des Reichthums Fülle zugewendet, so können wir ihm noch nicht zurufen: אשריו „Heil ihm!" wenn nicht hinzukömmt: ותקרב „und dir nahe gebracht," daß der Reichthum keine Entfernung von Gott, sondern eine Annäherung bewirke; nur dann bringt er Heil, nur dann ist er wünschenswerth. Und wenn der Reichthum dich noch so hoch stellt, wenn er dich vor König und Kaiser führt, לחצר בית המלך הפנימית dich hoffähig macht, ins Innerste der fürstlichen Paläste zu kommen, er ist kein Segen und kein Heil, ja kann geradezu zu großem Unsegen und Unheil für uns und für Andere werden, wenn du als Erwählter nicht sprichst in Demuth vor Gott, und in Liebe zu den Menschen:

אשרי תבחר ותקרב ישכן חצריך

„Heil dem, o Gott, den Du erwählest; den Du Dir nahe bringest, daß er Deine Höfe bewohne!" — Und wenn du nicht bei der Menge aller Erdengüter durchdrungen bleibst von dem Gedanken: Gott ist das höchste Gut; wenn du nicht, bei aller Herrlichkeit und Genussesfülle in deinem Hause, für dich und die Deinigen den Wunsch und die Sehnsucht nach dem Hause deines himmlischen Beglückers fühlest, dich zu erquicken an seines Hauses beseligenden Gaben; und wenn die Menschen dir nicht zurufen: נשבעה בטוב ביתך „wir dürfen uns laben am Gute deines Hauses;" wenn sie deine Wohnung nicht

als eine, die Güte des Allgütigen offenbarende Stätte, wenn sie dein „großes" Haus nicht als einen heiligen „Palast" — קדש היכלך — „der Verherrlichung Gottes geweiht" — לקדש ה' מכבר — sondern im Gegentheil als eine aller Weihe und alles heiligen Lebens beraubte Wohnstätte erkennen und erklären, wie dies bei so vielen Reichen der jetzigen Zeit leider der Fall ist — dann ist dein Reichthum ein Zeugniß, daß du nicht als „Erwählter" Gottes dich bewährest; dann ist dein Haus, so hoch es gebaut sein möge, ein Beweis, daß du nicht in der Nähe des Höchsten wohnest — dann kann dir nicht zugerufen werden: אשריך „Heil dir!" —

Also, wenn du dir heute und sonst im Jahre Reichthum wünschest, o vergiß nicht, sofort den Wunsch hinzuzufügen, daß er dich Gott nicht entfremde, daß der demuthsvolle Sinn, daß die erschütternde Ueberzeugung, die du beim כורעים ומשתחוים (Niederknieen und Niederfallen) empfunden:

כי עפר אתה ואל עפר תשוב

„daß du Staub seiest und zum Staube wiederkehrest," nie aus deiner Seele weiche, und du bei all deinen Wünschen und Bitten vor Gott, vor Augen behaltest das edle Muster deines Stammes, Abraham, der da war ein reicher Mann, ein angesehener Mann, נשיא אלהים fürstlich, wie ein höheres Wesen, von seinen Zeitgenossen verehrt, und er sprach, damit der Stolz ihn nicht übernehme:

ואנכי עפר ואפר

„ich bin doch nur Staub und Asche!" (1. B. M. 18, 27.) — Am Besten aber ist es, du entlässest, — durch den Sühnetag belehrt, daß man in goldenen Gewändern selten den Weg ins Allerheiligste findet — den Wunsch nach großem Reichthum gänzlich aus deinem geläuterten Herzen. Denn also lehrt Salomo's Weisheit (Spr. 30, 6—8) uns beten und wünschen vor Gott:

שתים שאלתי מאתך	Zweierlei wünsch' ich von dir;
אל־תמנע ממני	O versag' mir's nicht
בטרם אמות:	Bis zu meinem Tode!
שוא ודבר כזב	Lug und falsches Wort
הרחק ממני	Halte fern von mir;
ראש ועשר אל־תתן־לי	Armuth, Reichthum gib mir nicht;
הטריפני לחם חקי:	Schenk mir doch mein täglich Brod! —

Sehet, das ist ein köstlich Gebet; so sollen unsere Wünsche sich äußern vor dem Herrn! — Und indem der Weise das Fernebleiben von Lug und falschem Wort mit der Bitte um ein ehrbares Auskommen in Verbindung bringt, will er dadurch andeuten, daß die Wahrheit — wie das wahre Glück! — die Wahrheit gegen Gott, im innigen Glauben, die Wahrheit gegen die Menschen, in der treuesten Hilfeleistung — am Meisten im gesegneten Mittelstande zu finden sei. Und die Gefahren der Schicksals-Verhältnisse an den beiden äußersten Punkten schildert darum der Weise, indem er (V. 9) also fortfährt:

פן אשבע,	Hätt' ich Fülle,
וכחשתי ואמרתי	Möcht' ich läugnen, möcht' ich sprechen:
מי ה':	„Wer ist Gott?"
ופן אורש,	Hät' ich Mangel,
וגנבתי ותפשתי	Möcht' ich stehlen, möcht' ich lästern
שם אלהי:	Meines Gottes Namen! —

Darum mäßiget euere Wünsche vor Gott in Betreff des Geldreichthums! — „Glück auf!" ist unser Losungswort; im Golde liegt aber nicht immer das Glück, das aufwärts führt. — Es gibt höhere Reichthümer, auf die ihr euer Augenmerk richten möget. Wir wollen auch diese prüfen vor dem Herrn! —

II.

Es folgt nämlich in der Musterung ein anderer Lebensreichthum von höherer Art, der

Reichthum des Geistes.

Ihm diene zunächst der irdische Reichthum! — Deinen Geist zu bereichern, deiner Kinder gediegene Bildung zu fördern, die Summe des Geistes und seine Anstalten unter den Menschen fördern zu helfen — das ist eine herrliche Anwendung des irdischen Gutes, daß es dem Geiste zur Unterlage, zur Erhebung diene. —

Aber auch hinter diesem Wunsche, reich im Geiste zu werden, lauern jetzt gefährliche Dinge. Neben dem Geldstolz in unseren Tagen, der widerlich genug erscheint, geht ein anderer Stolz einher, der geradezu verderblich und alles Heilige untergrabend ist — das ist der Geistesstolz, der Wissensstolz. Vor zwei Jahrzehnten noch, als die Synagoge anfing, durch bessere Einrichtungen aus ihrer Verfallenheit sich zu erheben und ihre, den Rücken ihr zuwendenden Söhne wieder zu sich zu rufen, da wurde Mancher als ein Rückschrittsmann betrachtet, und von der seichten Abgestumpftheit belächelt und angewitzelt, der wieder die Synagoge besuchte. — Gottlob, das hat sich gebessert! — Aber darnach sehnt die Synagoge sich noch vergebens, daß ihre, in allgemeiner Gelehrsamkeit hervorragenden Söhne ihren Stolz ablegten und nur ein wenig Anerkennung und Furcht Gottes in sich aufnähmen, und doch „einmal im Jahre" zum Herrn der Herren sprächen: נשבעה בטוב ביתך קדש היכלך „auch wir wollen uns laben am Gute Deines Hauses, an Deinem heiligen Palaste!" — So war es nicht ehedem in Israel. Die gelehrten

Männer aus allen Fächern huldigten und lebten dem Salomonischen Grundsatz:

יראת ה' ראשית דעת.

„Furcht Gottes ist alles Wissens Anfang." (Spr. 1, 7.)

Jene erhabenen Leuchten der Wissenschaft, die Gelehrten der hispanisch-portugiesischen Schule, hochgestellt im Leben und in der Gesellschaft, bekleidet mit den höchsten Staatsämtern, ihr größter Stolz und Ruhm war, die Lehre Israels zu bekennen und zur Befestigung des Judenthums in Haus und Synagoge beizutragen. Maimonides war kein Rabbiner, kein beamteter Gottesgelehrter; er war seines Berufes Arzt, seines Wissens Inhaber der gesammten Weltweisheit aber was er, — und, seinem hehren Beispiele folgend, Hunderte von wissenschaftlich ausgezeichneten Männern in Israel — für das Judenthum waren, das strahlet ihnen und uns zum unvergänglichen Ruhme in den Jahrbüchern der Geschichte für alle Zeit! —

Jetzt aber, kaum haben sie an das Salz der Philosophie geleckt, so ist schon zerstört der „Salzbund" (ברית מלח) des Ewigen, der aller geistigen Kost Würze und Unverwüstlichkeit geben soll. Es ist nach der verkehrten Anschauung der Jetztzeit für den „Freund der Weisheit„ (Philosophen) gewissermaßen zur Unehre geworden, noch die Lehre Gottes zu lieben, oder gar sein Haus zu besuchen; der von der Hochschule heimkehrende jüdische Jüngling ist der Synagoge abgewendet; denn die rasch gewachsenen Riesenschwingen seines flügge gewordenen Geistes haben das Gotteshaus, die Gotteslehre, ja Gott selbst längst überflügelt. — Ist aber Das der Dank, daß der Allweise Zeiten gefügt, wo auch israelitische Jünglinge und Männer an den reichen Quellen der Weisheit und des Wissens wieder ihren Durst laben können, daß unsere Gelehrten nahezu alle das große Wort Hiobs

(28, 28): אכן יראת ה' היא חכמה wahrlich „Gottesfurcht ist die rechte Weisheit," so ganz vergessen und vernachlässigen? —

Das aber stammt aus dem unerhörten Hochmuthe, der sich in unserer Zeit des Menschengeistes bemächtigt hat. Wenn er in der Natur eine neue Entdeckung macht, so ist diese, statt die Bewunderung des Schöpfers zu mehren, gewöhnlich ein Grund mehr für den mißleiteten zur Gottesleugnung. Wenn er den Wassertropfen in Fäulniß übergehen läßt, worin er dann unter dem Glase eine wundervolle Welt kleiner, sich munter tummelnder Geschöpfe erblickt, so staunet er nicht die Größe Gottes an, der bis ins fast Unsichtbare hinein gewirkt hat רמש חיות ein Gewimmel zahlloser Lebens, sondern sich staunet er an, weil er doch den Wassertropfen hat faulen lassen, worin die Thiere aufgewimmelt, ja! sogar die Gläser bereitet hat, worin er sie gesehen — also? — also ist es kein Fingerzeig Gottes, „ezbah Elohim," kein Beweis und keine Größe des Schöpfers mehr, sondern ein Beweis und Fingerzeig seiner Größe; denn er — er selbst! — hat's gefunden! — Und alle die zahllosen Gedanken, die im großen Weltall ausgestreut sind als eine heilige Gottessaat, sie gehören Gott nur so lange, als sie der Mensch nicht gefunden; sobald dieser aber wieder einen neuen Gedanken in der Natur entdeckt hat, sofort wird dieser der Summe göttlicher Weisheit ab- und der des Menschenkindes zugerechnet! - O Menschenthorheit ohne Ende! — Als wenn der Finder der göttlichen Gedanken auch deren Erfinder — als wenn der Entdecker neuen Lebens auch dessen Schöpfer wäre! —

Darum hütet euch vor solcher Thorheit, solch gotteslästerlichem Hochmuth! — Herrlich und schön ist es, wenn die Kenntniß der Natur im Volke sich mehrt; wenn ihr und eure Kinder

nach Einsicht in die sichtbaren Dinge, nach wahrer Bildung, nach Geistesreichthum strebet; wenn ihr dazu die irdischen Mittel nützet, die Gott euch bescheeret, אלהי הרוחות „der Gott der Geister," und der den Menschen bevorzugt durch den Geist, wie es heißt in unserer heiligen Schrift, die den Geist erleuchten, nicht verdunkeln will, im erhabenen Buche Hiob:

אכן רוח היא באנוש	„Ja! Geist waltet im Menschen;
ונשמת שדי	Des Allmächtigen Odem,
תבינם׃	Er kläret sie auf!" (Hiob 32, 8).

Aber dabei sorget, wie es in den herrlichen Keduscha-Piutim des Versöhnungstages heißt:

יסלדו יסלסלו	„Daß sie jauchzen, das sie jubeln
לאל בורא רוח׃	Gott, dem Schöpfer alles Geistes!"

daß euere Kinder nicht vergessen, bei der Bereicherung ihres Geistes zu preisen und zu verherrlichen des Geistes allmächtigen Urheber, daß die Geistesbildung sie nicht von Gott hinweg, sondern zu ihm hinführe; daß sie bei allem Wissen von der Natur, sich nur in den „chazroth Adonai," in den Vorhöfen des Ewigen fühlen und dort anbeten, wie einst unsere Väter in den Vorhöfen Gottes; daß sie die Natur als ein Haus betrachten, wo wir uns heimisch fühlen, aber des Hausvaters nicht vergessen sollen, das Weltall als einen „heiligen Palast," in welchen eintreten zu dürfen eine hohe Bevorzugung ist, aus welchem aber der erhabene Eigenthümer durch menschlichen Geistesdünkel sich nicht drängen läßt; und wenn es uns gegönnt ist, etwas Näheres von den göttlichen Dingen zu erkunden, — daß wir dann so froher ausrufen:

אשרי תבחר	Heil dem, den du erwählt
ותקרב	Und dir nahe gebracht,
ישכן חצריך.	Daß er wohne in deinen Höfen! —
נשבעה	Wir wollen uns laben
בטוב ביתך,	Am Gute deines Hauses,
קדש היכלך.	An der Herrlichkeit deines Palastes!

Dies beherziget von der zweiten Klasse der Reichthümer, denen die erste dienstbar sein soll! —

III.

Aber wohl wird es mir, und das Herz geht mir — ich hoffe, auch euch — weit auf, indem ich nun zu der dritten Klasse des Reichthums, des ächten Lebensreichthums komme, das ist der

Herzensreichthum.

Den wünschet, den wünschet unbedingt! — Denn den Geldreichthum, und ebenso den Geistesreichthum dürfet ihr nur unter der Bedingung wünschen, daß sie den Herzensreichthum nicht beeinträchtigen, sondern vermehren! — Wenn Geldreichthum deine Brust mit Hochmuth schwellt, du um seinetwillen allein dich schon höher dünkest als Andere, wird dein Herz dadurch reicher? — nein, ärmer! — Denn wie? Deinen Nächsten schätzest du geringe, weil er weniger „wiegt," und missest seinen Adel nach der Feinheit seines Kleides — also darfst du dich doch nicht beklagen, wenn man an dich denselben Maßstab anleget, wie du an Andere? so besteht auch dein Werth und dein Adel in diesen äußerlichen Dingen? Dabei kann dein

Herz unmöglich edler, reicher werden! — So beurtheilt, macht der Reichthum selbstsüchtig, und von der Selbstsucht zur Liebloſigkeit ist nur ein Schritt! — Darum beeinträchtigt, um seiner selbst willen hochfahrend begehrt, der Geldreichthum sicherlich deinen Herzensreichthum und dürfte *also* von dir nicht gewünscht werden — יצא שכרו בהפסידו „denn sein Gewinn ginge fort in solchem Verlust!“ —

O halte dich an den edleren Beispielen unseres Geschlechts! — Bescheidenheit sei die Zierde deines Reichthums; halte dich des von Gott Auserwähltseins für unwerth, und suche wenigstens ein wenig von deiner Schuld abzutragen, indem du den äußeren Reichthum zur Bereicherung deines Innern in allem Guten anwendest. Halte dich nicht schon um des Geldes willen für besser als Andere; strebe aber immer edler und besser zu werden, damit das äußere *Voraussein* im *Gelde* keinen Gegensatz bilde zu deinem inneren *Zurückbleiben* in der *Geltung* vor Gott. Bereichere durch den äußeren Reichthum dein Inneres, durch die freudigsten Gefühle, Anderen wohlzuthun, „die Freude Anderer höher zu stellen als deine eigene.“ Denn ein Freudenfest wird dir das Leben erst dann, wenn du einen Menschen versöhnt hast mit Gott und mit seinem Schicksale, wie die alten Weisen auf den ächten Wohlthäter, der die zerrissenen Lebenspfade eines Unglücklichen wieder gangbar macht, den Vers aus der großen Morgen-Haftara des Versöhnungstages anwenden:

משובב נתיבות לשבת·
זה העושה שלום בין
הקב״ה לעני העני הזה
יושב ומתרעם מה אני
ומה פלוני? פלוני יושב

‚Der die Pfade wiederherstellt und gangbar macht‘ (Jesaias 58, 12) — „das thut Derjenige, der gleichsam Frieden stiftet zwischen dem Armen und Gott! — Denn der arme Mann befindet sich zuweilen im Zustande der Auflehnung und spricht: „welcher Unter-

בביתו ואני יושב כאן·
פלוני שוכב על מטתו
ואני ישן על הארץ?
ועמדת אתה ונתת
לו· מעלה אני עליך
כאלו נתת שלום בינו לביני·

schied ist zwischen mir und Jenem dort? — Jener wohnt in herrlichem Hause — ich hier! — Jener schläft auf seinem Bett — ich auf der Erde!" — Wenn du nun dich aufmachest und dem Armen gibst, so rechne ich es dir, spricht Gott, so hoch an, als hättest du Frieden gestiftet zwischen ihm und mir!" (Jalkut z. St)

Und dazu merke dir noch eine andere, nicht minder herzerweichende und veredelnde Stelle aus dem Midrasch, gleichfalls über die erhabene Jomkippur-Haftara! Der Prophet spricht (Jesai. 58, 7):

כי תראה ערום וכסיתו·
ומבשרך אל תתעלם·

„siehst du einen Nackten, so bekleide ihn, und deinem Fleische entziehe dich nicht!" — Und trefflich erklärt der Midrasch diese Worte also:

הוי רואה בשרו כבשרך·
שאין לך ארם שאינו בא
למדה זו· אם לא בא הוא
בא בנו או בן בנו וכו'·

„Betrachte sein Fleisch, als wäre es das deinige; denn von der Armuth Schicksal bleibt Niemand verschont. Trifft es nicht ihn, so trifft es seinen Sohn oder Enkel" (und auch diese sind ja unseres Fleisches!) —

Dies Alles bewege dich, nur so deinen Reichthum zu nützen und nur unter dieser Bedingung dir Gold und Gut zu wünschen, daß dadurch der Reichthum deines Herzens nicht ab-, sondern von Tag zu Tag zunehme. —

Und dasselbe gilt von dem Geistesreichthum. Auch er vermindert nicht selten den Herzensreichthum, denn die

Eitelkeit, die oft in seinem Geleite kommt, bringt den Menschen zur Geringschätzung Anderer, zum Uebermuth, zur Selbstüberhebung. Gar häufig verliert das Herz an Wärme, wenn der Geist zunimmt an Licht, und die Geistesreichen zeigen sich dann als die Herzens-Armen, ja, zuweilen Armseligen! Auf diesem trübseligen Gebiete begegnen wir jenen kalten Verstandesmenschen, die mit einem und demselben Achselzucken den Glauben abwerfen und den Armen abfertigen. —

Davor hüte dich! — מכל משמר נצור לבך — Vor allen Dingen merke auf dein Herz; und den Reichthum des Geistes preise nicht eher, als bis du merkest, daß er dein Herz bereichere. —

Wenn deine Aufklärung dich dahin führt, nicht gegen eine große Anzahl von Menschen gleichgültiger zu werden - das sind deine Glaubensgenossen — sondern eine größere Anzahl von Menschen lieb zu gewinnen — das sind deine Nichtglaubens-, aber Menschen-Genossen; wenn deine Bildung dich bewegt, nicht eitel, selbstsüchtig, absprechend und anmaßend, sondern bescheiden, wohlwollend, anspruchslos und nachsichtsvoll zu werden; wenn dein Hinweggekommensein über manches Vorurtheil, über manche leere Form und Formel in der Religion dich veranlaßt, nicht die Religion selbst zu verwerfen und ihren seelenweihenden Einfluß zu verkennen, sondern das Gute, was sie darbietet — und die Religion unserer Väter bietet einen unendlichen Schatz des Guten dar — mit um so größerer Liebe zu umfassen und zu deiner und der Deinigen Gemüthserfrischung und Herzensheiligung fleißig und sorgfältig zu nützen: אז יבקע כשחר אורך „dann wird gleich der Morgenröthe anbrechen dein Licht“ (Jesai. 58, 8); dann gilt von dir das Wort, das der heil. Sänger an Gott richtet:

אשרי תבחר ותקרב ישכן חצריך

„Heil Dem, den Du erwählest und Dir näher bringest, daß er

bewohne Deine Vorhöfe!" — Denn dein Geldreichthum und dein Geistesreichthum werden nur Vorhöfe sein, um in das Allerheiligste, in die Schatzkammer deines Herzensreichthums zu gelangen, wovon es heißt:

שבעה בטוב ביתך קדש היכלך

„wir wollen uns laben am Gute deines Hauses, an der Heiligkeit deines Palastes!" —

Heil uns, theure Gemeindegenossen, wenn es bei uns also werden wird; wenn die Reichen an Geld und Gut und die Reichen an Wissenschaft und Kunst sich mit uns verbinden werden, um unser theures Judenthum zu befestigen, welches das Leben erheitern, den Geist erleuchten, aber vor allem das Gemüth heiligen und bereichern will! —

Schon ist dazu ein kleiner Anfang gemacht. Zu unserer großen Freude sahen wir am vorgestrigen Abende, als Bezeichnung eines herzerquickenden Uebergangs aus der Wirksamkeit des Versöhnungstages zur Feier des Freudenfestes, einen würdigen Kreis gebildeter Männer und Frauen versammelt, die sich zur Stiftung eines Vereines für Verherrlichung des Gottesdienstes durch erhebenden Gesang verbunden haben. Das ist eine Bewährung jenes Grundgedankens unserer Jom-kippur-Morgenpredigt: „kein Genuß ohne Weihe!" — Der Genuß, welchen die Tonkunst in unserer, von Gott herbeigeführten besseren Zeit unseren Männern und Frauen, Jünglingen und Jungfrauen in so vielen Häusern bereits gewährt — dieser Genuß soll jetzt seine Weihe bekommen, indem die tonkundigen Stimmen diese höhere Gabe der Bildung der Verehrung des Höchsten widmen. Möge auf diese Weise in allen unseren gebildeten Kreisen die Furcht und Verehrung Gottes wieder die Krone der Geistesbildung werden und bleiben! —

Dann, meine Gemeinde, dann, wenn die Religion in dir wieder zum Ansehen kommt, dann wirst du des rechten Reichthums dich rühmen können. Denn unsere jüdischen Gemeinden sind jetzt vielfältig versehen mit Geldreichthum, versehen auch mit Geistesreichthum — aber sind sie deßhalb auch schon allemal reiche Gemeinden? — Ach, nein! — Arme, recht arme und herabgekommene Gemeinden sind sie gar oft, trotz ihres sonstigen Reichthums, wenn Das, was sie zu Gemeinden macht, die Religion, bis zur Armseligkeit herabgesunken ist! — Wenn aber das religiöse Leben, wie wir hoffen zu Gott, wieder in unseren Gemeinden zunimmt, wenn durch dasselbe die Quellen des höheren Herzensreichthums, in der Hingebung des Gemüthes an Gott, in der Heiligung und Weihe des Familienlebens, vermehrt und genährt werden, dann werden unsere Gemeinden, unsere Religions-Gemeinden, sein wahrhaft reiche Gemeinden, „gleich fruchtbaren Gärten und gleich befruchtenden Quellen, deren Gewässer nie versiegen." —

Israelitische Gemeinde Frankfurts, עיר ואם בישראל, „Du Hauptstadt und Stamm-Mutter in Israel," o daß solch bereichertes und bereicherndes Religionsleben auch in Deiner Mitte wieder erwache und erweckend ausgehe in die Welt — daß Du, gesegnet mit Erdengut, schätzend Bildung und Wissenschaft, und durch wohlthätige Gesinnung auch reich an Herzensgut, diese alle verklärest und Dir für die Dauer sicher stellest durch das Gut aller Güter, durch Gott und sein heiliges Gesetz, ohne welches das Erdengut leicht zur Ueppigkeit, die Bildung leicht zum Geistesdünkel führt und selbst die wohlthätige Gesinnung zu versiegen droht, da sie ihre Heiligung nur findet in Gott, dem Geber alles Guten. — Mögest darum auch Du, o Gemeinde — und die Eröffnung unseres neuen Heiligthums im nächsten Jahre

möge dazu beitragen! — Dasjenige in Dir wieder kräftigen und stärken, was auch Dich zu einem gottgeweihten Bunde erhebt, daß du wieder dasteheſt als „Kehilla kedoscha,“ als eine wahrhaft heilige Gemeinde, in der Mitte der gottgeheiligten Gemeinden Israels, und Alle bald freudig Dir zurufen:

נשבעה בטוב ביתך Wir wollen uns laben am Gute Deines
קדש היכלך Hauses, an Deinem heiligen Palaſte! —

Das iſt der Reichthum, welchen ich Dir wünſche — Gott erhöre mein Flehen und ſchenke uns auf dem Gebiete ſeiner heiligen Lehre ein immer reicheres Freuden- und Erntefeſt. Amen.

Siebenter Vortrag.

„Ehre!“

(Am achten Festtage, dem Beschlußfeste — Schemini-Azereth.)

Text: 5. B. M. 16. 16. 17.

שלוש פעמים בשנה יראה כל זכורך את פני יהוה אלהיך במקום אשר יבחר בחג המצות ובחג השבעות ובחג הסכות ולא יראה את פני יהוה ריקם: איש כמתנת ידו כברכת יהוה אלהיך אשר נתן לך:

„Drei Mal im Jahre sollen alle deine männlichen Angehörigen erscheinen vor dem Angesichte des Ewigen, deines Gottes, an dem Orte, den er erwählen wird, am Feste der ungesäuerte Brode“ (Pesach), „am Wochenfeste“ (Schabuoth), „und am Hüttenfeste“ (Succoth); „und man erscheine nicht leer vor dem Angesichte des Ewigen. Jeder spende wie es seiner Hand gegeben ist (Mattenath-Jad), nach dem Segen des Ewigen, deines Gottes, den er dir verliehen hat.“ —

So sind wir denn, theuere Zuhörer, mit Gott beim Beschlußfeste der hohen Tage dieses heiligen Festmonats und zugleich beim Schlußvortrage unserer erhebenden Festbetrachtung angelangt — המאסף לכל המחנות — der sich den Ruhestätten, wo unser Geist mit selbstprüfendem und beschaulichem Sinne gefeiert, als ein Ort der Sammlung und der Vereinigung der bisher gewonnenen Erfolge unserer Betrachtungen, würdig anschließe und den Kreislauf unserer Vorträge entsprechend abschließe. — Dies sei „מתנת ידי“, die Gabe meiner Hand, die ich euch am Schlußfeste

darreiche, womit ich erscheine vor Gott. Möge meine Gabe ihm angenehm sein, und dieser Schluß-Vortrag gedeihen zu seines heiligen Wortes Lob und Ehre! —

„Ehre!"

Siehe da! ich habe das Schlußwort ausgesprochen; ich habe den Herzenswunsch genannt, der noch zurück ist und der heute die Musterung unserer Wünsche vollenden soll vor Gott, „mélech haccabód," „dem König der Ehre!" —

Wir sprachen an des Freuden- und Erntefestes erstem Tage vom Reichthum. — Aber neben dem Reichthum erscheint unter den Wünschen der Menschen gewöhnlich als unzertrennliche Gefährtin die Ehre. „Oscher wecobod" haben sich nebeneinander als ein irdisch angethanes Paar selbst unter die Wünsche des Sühnetages gedrängt, die im heiligsten Gewande vor Gott erscheinen. Wir haben Dieses getadelt; wir haben deßhalb den „Reichthum" als Wunsch erst am Freuden- und Erntefeste gewürdigt — aber da wir Solches einmal gethan, so sieht sich der Reichthum verlegen nach seiner Gefährtin, der Ehre, um — denn ohne diese wäre er wirklich nichts werth — ja, noch weniger als nichts; denn schuldbelastet erschiene er dann, der arme Reichthum! —

Und so soll sich denn die Prüfung unseres Wunsches nach Ehre an diejenige unseres Wunsches nach Reichthum, wie wir hoffen zu Gott, erhebend und belehrend anschließen. Amen.

I.

Den Wunsch nach Ehre wollen wir prüfen. — Und siehe da! auch die Ehre, welche ihr wünschet und erstrebet, ist eine dreifache, fließt aus drei Segensquellen, ist eine dreifache „Mattenath Jad“, eine dreifache Gabe der Anerkennung, welche die Hand deiner Mitmenschen dir beut — „im Verhältniß zu dem Segen, welchen der Ewige, dein Gott, dir gegeben.“ —

Der erste Segen nun, nach welchem die Menschen gewöhnlich am heftigsten verlangen — das haben wir bereits in unserer Musterung am ersten Tage gezeigt — ist der Reichthum, und die erste und leider die meiste Ehre, welche von den Menschen gezollt wird, ist daher auch die

Ehre um des Reichthums willen. —

Das ist ein trauriges Ding unter den Menschen. Wir haben vorhin geäußert, der Reichthum ist nichts ohne die Ehre — ohne die rechte Ehre, von welcher wir später reden werden. Und o, was ist Das für eine Ehre, die lediglich um des Reichthums willen gezollt wird? — Und dennoch zeigt sich Ehre gewöhnlich so, daß sie nicht die Krone des Reichthums, sondern sein Schleppträger ist! — So sind eben die Menschen! — Sie haften und hangen am Aeußerlichen. Das blendet sie; das gewinnt ihnen Bewunderung ab. Die Menschenkinder sind eben Kinder und bleiben Kinder, die was glänzt und gleißt, anzuziehen pflegt, dem sie schnell widmen מתנת ידם „die Gabe ihrer Hand,“ kindisches Beifallklatschen, ohne auf den innern Werth des Gegenstandes zu achten, der ihr Staunen erregt und ihre Kniebeugung bewirkt. Jahrtausende hindurch haben ja die Menschen auch auf religiösem Gebiete den äußern Glanz und Schimmer angebetet;

hier Sonnen- und Sternenschimmer der geschaffenen Himmelskörper, dort Gold- und Silberschimmer selbstgefertigter Erdengötzen — und Millionen Menschen thun das heute noch, zu denen noch nicht gedrungen ist das Licht der Erkenntniß, daß der Urquell alles innersten Lebens, wovon der äußere Schimmer sich nur als Kleid und Gewand darstellt, Gott ist, „der das Licht anziehet wie ein Gewand", und dessen geoffenbartem Geiste das Weltall zur Wohnung dient.

Und so ist es auch unter den Menschen rings umher. Viele Zeitalter werden vorübergehen, und Millionen werden ihr Knie noch beugen vor der äußeren Macht, vor dem äußeren Reichthum, ohne nach dem inneren Werthe die Verehrung abzumessen, ohne die prüfende Wage zur Hand zu nehmen und zu fragen, wie viel vom Geiste Gottes in der Herrlichkeit des angestaunten Reichthums zu finden sei! —

Aber an Dich selbst, reichbegüterter Bruder, reichbegüterte Schwester, an Dich selbst wende ich mich, daß Du Deinen eigenen Werth, die Ehre, die Du Dir vor Gott werkennen darfst, recht erwägest und prüfend in Anschlag bringest! —

לפני כבוד ענוה Der wahren, inneren Ehre muß immer die Demuth, die Bescheidenheit vorangehen. Mache Dich selbst nicht zum Götzen; weise den Weihrauch der Heuchler und Schmeichler zurück; betrachte ihn nicht als einen „rääch nichoach," als einen angenehmen Opferduft, der zu Deiner Nase emporsteige! Erwäge vielmehr, daß wenn dieser sinnliche Ausdruck in der h. Schrift von Gott gebraucht wird, das nur die sinnbildliche Bedeutung habe, wie wohlgefällig es vor dem Herrn aller Herren sei, wenn der Mensch beim Opfer sich demüthigt; wenn er nicht sich, sondern Gott den Weihrauch widmet, um den Ewigen als den Urquell aller Gaben und Güter anzuerkennen und

seiner stets eingedenk zu bleiben — wie es bei der von Weihrauch begleiteten Opfergabe (Mincha) heißt: והקטיר המזבח ריח ניחח אזכרתה לה' „und er beräuchere damit den Altar, zum angenehmen Duft — als eine Erinnerung an den Ewigen" (3. 5. M. 6, 8). — Jede Selbstberäucherung aber, sowie das geneigte Empfangen des schmeichlerischen Weihrauchs Anderer umnebelt den Sinn und führt den Berauschten über die Vorstufe der Gottvergessenheit zur Schwindelhöhe der Selbstvergötterung, wie unsere alten Weisen deßhalb mit Recht sagen:

גבל המתנאה כאלו עובד עבודה זרה

„Selbsterhebung gleicht dem Götzendienst".

Davor hüte Dich! — Und denke an das Ende aller Dinge; daß wie die Feste dieses Monats heute ein Ende nehmen, so alle irdische Herrlichkeit zu Ende gehe, weßhalb die Schrift dem Neider zuruft:

אל תירא כי יעשר איש כי ירבה כבוד ביתו: כי לא במותו יקח הכל לא ירד אחריו כבודו:

„Blicke nicht so scheu darein, wenn Jemand reich wird, wenn seines Hauses Herrlichkeit zunimmt! Denn im Tode nimmt er gar nichts mit; nicht folgt ihm hinunter seine Herrlichkeit (Ps. 49, 17. 18.)

Aber wenn die rechte Erkenntniß Dich durchdringt; wenn Du demuthsvoll vor Gott bekennest, wie David in jenem berühmten Gebete gethan, wo er bei seinen reichen Stiftungen für das künftige Gotteshaus anerkennt die Größe Gottes und seine eigene Nichtigkeit, indem er spricht die herrlichen Worte:

לך ה' הגדלה „Dein, o Gott, ist die Größe, und die Macht, und der Ruhm, und der Sieg, und die Herrlichkeit, ja, Alles, im Himmel und auf Erden; Dein, o Ewiger, ist das Reich, und Du bist das Haupt über Alles — והעשר והכבוד מלפניך und Reichthum und Ehre kommen von Dir, und Du herrschest über Alles, und in Deiner Hand sind Kraft und Macht, und in Deiner Hand steht es, groß und

stark zu machen Jedermann; so danken wir denn Dir, unser Gott, und Deinem herrlichen Namen zollen wir den Ruhm! Denn was bin ich, und was mein Volk, daß wir die Kraft zurückhalten dürften, Solches zu stiften? Kommt von Dir ja Alles, und aus Deiner Hand geben wir Dir" —

wenn Du also Davidisch denkest und redest; wenn Du also Davidisch thuest und handelst und Deinen Reichthum anwendest, Gott zu ehren: dann, wohl Dir! — heil Dir! — אשרך בעה"ז וטוב לך לעה"ב „Wohl Dir in dieser, heil Dir in der künftigen Welt!" — Dann wird des heiligen Sängers Wort *) (כי לא במותו יקח הכל) den Sinn für Dich gewinnen: „im Tode nimmt man ihm nicht Alles; לא ירד אחריו כבודו „nicht folgt ihm hinunter seine Herrlichkeit" — aber hinauf! — והיתה מנחתו כבוד „Seine Ruhestätte unter den Menschen wird Ehre heißen" — denn das ehrenvolle Gedächtniß der Ueberlebenden wird sein der Rahmen Deines fortdauernden Lebensbildes; und bei Deinem letzten Gange wird es heißen mit den Worten der Jom-Kippur-Haftara: „die Ehre Gottes beschließt Deinen Zug" (Jesaia 58, 8); der Tag Deines Todes wird die würdige Beschlußfeier Deines Lebens-Freudenfestes sein! — Da, am Ende Deiner Tage, „באספך את מעשיך מן השדה" wenn Du sammeln wirst die bleibenden Früchte vom Felde Deiner Lebensthätigkeit — da, wenn Du vollendet haben wirst Dein irdisches Hüttenfest, um aus der vergänglichen Leibeswohnung (דירת עראי) in Dein unvergängliches Haus" (בית עולם), in die dauernde Himmelswohnung (דירת קבע) zurückzukehren; da, wenn Du erscheinen sollst vor dem Ewigen, Deinem Gott — da, ja, da wird es sich zeigen, „ob Du nicht leer erscheinest vor seinem Angesichte;" was für „Matteroth-Jad" Du mitbringest, daß die Engel für

*) S. o. Seite 87.

solchen Zoll Dir öffnen die Pforten des Himmels; was für „Mattenath-Jad“ Du auf Erden zurücklassest, wornach dann die Menschen den Zoll der Ehre, ihre „Mattenath-Jad“ abmessen, wenn der irdische Schimmer erblichen ist, wie im Herbste der Glanz der Blüthen erbleicht und die schimmernden Blätter abfallen, aber die Früchte eingesammelt und empor gebracht werden, כעלות גריש בעתו „wie das reife Getreide empor gebracht wird, zu seiner Zeit“ (Hiob 5, 26). —

חג הסכות תעשה לך שבעת ימים באספך מגרנך ומיקבך.

„Das Hüttenfest sollst Du feiern sieben Tage lang, wenn Du eingesammelt von Deiner Tenne und Deiner Kelter.“

Das Hüttenfest ist das Fest des Reichthums. Die Natur gibt und gibt, bis sie entblättert dasteht. Im nächsten Lenze wird sie neuverjüngt und gibt aufs Neue. So möge Dir, o von Gott Beglückter, o von Gott Beglückte, das Hüttenfest des Lebens ein Fest des Reichthums sein; aber Deine wahre Lust und Deine rechte Ehre suche darin, zu spenden Heil und Freude, bis Du im Tode entblättert, des äußeren Schmuckes beraubt bist. Gott schenkt dir dann einen neuen Frühling in einer höheren Welt; und auch hinieden wird Dein Lebensbaum Deine Stätte ehren durch Deine Kinder — durch Deine Familie. Da bin ich bei meiner zweiten Abtheilung! — Denn

II.

die zweite Quelle der Ehre heißt: Familienehre —

Ehre um der Familie willen. —

Sehet, das ist schon eine höhere Ehre, eine schönere Anerkennung und Auszeichnung, die uns gezollt wird. Da mischt sich schon ein reinerer Beweggrund ein; es ist nicht mehr, wie beim Reichthum, blos das Aeußerliche, Vergängliche, der gleißende und

täuschende Schein, weßhalb man uns Achtung erweist, sondern es ist, wenn auch in Betracht unserer selbst noch nicht vollkommen verdient, doch um des Ehrenschatzes willen, welchen unsere Familie gesammelt und wovon die Stimme der Welt uns einen Theil zuerkennt. Du hattest einen ausgezeichneten Vater; ein allgemein verehrter Großvater hat seine Achtung bis auf Dich vererbt, und Du genießest das Gut, dessen wir bereits in diesen unsern Festvorträgen erwähnt haben, — „sechus-Ohos“ „das Verdienst Deiner Väter.“ — ואי לי אלא זכות אבות אמהות מנין „Und genießen wir etwa blos das Verdienst unserer Väter, fragt der Midrasch, nicht auch das unserer Mütter?“ — Und er antwortet in seiner sinnreichen Weise: תיל בר בבד יהיה „Du findest darüber Belehrung in den Worten, die von dem zur Sühne gebrauchten heiligen Räucherwerk verzeichnet sind: „Eines sei soviel als das Andere“ — d. h. die Tugenden der Mütter bewirken ebensoviel Sühne für die Kinder als die Tugenden der Väter. — Und da diese Midrasch-Stelle *) bei der Verordnung für die Kleidung des Hohenpriesters am Versöhnungstage („heiliges Gewand aus Linnen soll er anlegen“ 3. B. M. 16, 4) vorkommt, so liegt hierin noch eine feinere Bemerkung ausgesprochen. „Linnen in Linnen“ gewebt (bad bebad), sollte das Sühnegewand des Hohenpriesters sein — und so besteht auch das Ehrengewand unseres elterlichen Hauses, welches für die Fehler der Kinder sühnend unter den Menschen wirkt, בר בבר aus den innig verwebten Tugenden unserer Väter und Mütter. —

Das beherziget, wenn ihr den Wunsch nach Ehre äußert! Und Ihr, Männer, wenn Ihr nach Reichthum trachtet und jaget, o verlieret dabei die Ehre nicht, die Ehre Eures Hauses,

*) Midrasch Rabba Wajikra 7 St. — Die Erklärungen der Commentare zu diesem herrlichen Midrasch sind nicht annehmbar. —

die Ehre Eurer Familien, die Ehre Eurer Kinder! Kein Gut als dieses könnet Ihr ihnen sichern. Wenn aber ungerechtes Gut an den Händen der Väter haftet, die Kinder mögen noch so ehrbar und würdig dastehen — so an dem Namen ein Makel ist, sie leiden darunter, und „die Heimsuchung wegen der Schuld der Väter" trifft sie mit, weil deren ungerechtes Gut in ihren Händen ruht. —

Aber wenn der Vater würdig und wacker dasteht, ein unerschütterlicher Fels der Redlichkeit und Geradheit — mag auch der unstäte Reichthum, wenn das Schicksal wie ein Rad sich wendet — גלגל חוזר בעולם — bei den Kindern abnehmen, Eines bleibt ihnen, ein unantastbares Erbe, eine „Mattenath-Jad" aus Vaters Hand, ולא יראו ריקם daß sie nirgends leer erscheinen — das ist die Familienehre; das ist die Ehre des Namens ihres Vaters, der ihnen Theilnehmer und Annehmer verschafft —

כבוד חכמים ינחלו.

„das Erbe kluger Männer ist Ehre!" (Spr. 3, 35).

Und Ihr, o Frauen, wenn Ihr nach dem äußeren Scheine strebet, nach Prunk und Pracht der Kleider und Wohnungen, o denket an jenes schöne: „bad bebad!" Linnen in Linnen gewirkt war des Hohenpriesters sühnendes Ehrenkleid; und das, den göttlichen Unwillen über die in's Leere und Eitle versunkene jetzige Welt sühnende Ehrengewand des Hauses, das Ihr weben sollet, o Frauen von Israel, das kann auch nur bestehen aus den beiden Stoffen der Mäßigkeit und der Eingezogenheit, כל כבודה בת מלך פנימה „Alle Ehre auch der Königstochter ist im Innern" (Ps. 45, 14); hier ist die Königin gleich der Taglöhnerin; beider Ehre ist nicht im Aeußeren und nicht in der Aeußerlichkeit, sondern im Hause und in der Innerlichkeit einer ächt weiblichen Natur und Wirksamkeit zu suchen.

Und darum, Ihr Armen, Ihr Minderbemittelten, wenn Ihr sehet, daß von Seiten des großen Haufens nur den Reichen und sogenannten „Großen" Auszeichnung und Ehre zu Theil wird, während Ihr, die man „kleine Leute" nennt, übersehen, oft gar mißachtet werdet; dann denket: „der Mensch achtet auf den Schein, Gott aber blickt in's Herz!" (1. B. Sam. 16, 7.) Auf die Ehre eurer Familien haltet; und von der Wohnung des minderbemittelten Ehrenmannes wird der Herr sprechen: לכבוד אהיה בתוכה „Ich will ihr zur Ehre dienen im Innern (Zachar. 2, 9); und von der Wirksamkeit der minder bemittelten Frau — oder vielmehr von ihr, die mit Ehrbarkeit und Emsigkeit das Haus würdig zu erhalten bestrebt ist, am meisten — wird gelten der Spruch:

אשת חן תתמך כבוד

„ein holdes Weib ist die Stütze der Ehre" (Spr. 11, 16.).

O mögen in allen Familien, in allen Ständen stets den ehrbaren Eltern auch ehrbare Söhne und Töchter sich anschließen! — Ihr, o Kinder, ihr genießet den Ehrenschatz des Hauses, sparet, sammelt in ihn; nicht blos כל זכורך die männliche Jugend, Knaben und Jünglinge, durch gute Art und Sittenstrenge, sondern auch die weibliche Jugend, die Mädchen und Jungfrauen, durch einfaches Wesen und gediegenes Streben. Das sei מתנת ידיכם „die Gabe Eurer Hand," womit ihr die Familienehre bereichert, wodurch Ihr den Aufenthalt im elterlichen Hause Euch und den Eurigen zu einem ungetrübten Freudenfeste machen sollet, bei welchem Niemand, kein Familiengenosse, sei es Sohn oder Tochter, Knabe oder Mädchen, leere Scheine, ohne Gabe, ohne Beitrag für den Ehrenreichthum des gemeinsamen Hauses. —

שמור את חדש האביב ועשית פסח לה' אלהיך

„Beobachte den Monat der Aehrenreife und feiere das Pesach" (Ueberschreitungs- oder Verschonungsfest) „dem Ewigen, deinem Gotte" (5. B. M. 16, 1).

Succoth ist das Fest des Reichthums; Pesach ist das Fest der Familie. Heil der Familie, über welche die Stürme des Winters oder die Stürme des Schicksals hinweggegangen, und die nun am Seder-Abend das „Fest der Verschonung" feiert! — Heil ihr, wenn es nicht Lebensstürme waren, die ihre Ehre verletzt, ihren guten Ruf entwurzelt haben! — Und das beherziget, Söhne und Töchter Israels, wenn ihr in die reiferen Jahre eintretet! — שמור „Beachtet die Zeit eurer religiösen Reife"; und das Uebergangsfest zur jugendlichen Freiheit weihet dem Ewigen, damit der Schatz Eurer Familienehre gewinne durch Eure sittliche Freiheit, durch eure sittliche Strenge, durch euern sittlichen persönlichen Werth! —

Dieses Wort führe mich zu meiner dritten Abtheilung! —

III.

Denn die Ehre um des bloßen Reichthums willen beruht auf gar keinem Verdienste; die Ehre um der Familie willen beruht auf dem Verdienste Anderer; die wahre und ächte Ehre ist nur die

Ehre um des persönlichen Werthes willen. —

Der Wunsch nach Anerkennung von Seiten unserer Mitmenschen ist der menschlichen Natur tief eingeprägt, ist der Urheber der herrlichsten Werke und der schönsten Ruhmesthaten

unseres Geschlechtes, während die Entziehung jener Anerkennung den strebenden Menschen oft an sich selbst irre werden, zuweilen gar verzweifeln läßt, und so die Menschheit nicht selten ihrer besten Kräfte und Schätze verlustig macht. Allein damit dieses natürliche Streben nicht ausarte in Ehrgeiz und Ehrsucht, müssen wir immer wieder zu uns zurückkehren und uns fragen vor uns und vor Gott, wie es mit unserem wahren, inneren Werthe bestellt sei, welchen nicht die Gelehrsamkeit, nicht die künstlerische Begabung und Leistungsfähigkeit, sondern einzig und allein der Charakter, die Gediegenheit unseres inneren Wesens und die unerschütterliche Festigkeit im Guten verleiht. Jede Anerkennung, die wir wünschen und deren Entbehrung uns schmerzlich ist, darf und soll nur der Sache gelten, welcher wir unsere Kräfte widmen. Für uns selbst sollen wir — wie Salomo — gar nichts verlangen, „nicht Reichthum, nicht Ehre, sondern ein Herz zu unterscheiden zwischen Gut und Bös." Und wenn des Menschen Herrlichkeit und Größe uns zum Bewußtsein kommt; wenn das Gefühl unserer Menschenwürde uns die Brust höher schwellt; wenn die reichen Genüsse aus den Gebieten der Wissenschaft und der Kunst unseren Sinn berauschen wollen, daß wir beim Bewundern Dessen, was der Menschengeist leistet, uns nicht nur „göttlichen Wesen wenig nachgestellt," sondern, nach der Meinung der Urschlange, Gott gleichgestellt fühlen möchten: o dann sei es die Wage des persönlichen Werthes, welche unser Gewissen vor uns aufstelle, daß wir im Gefühl unserer persönlichen Schwächen und Gebrechen ausrufen: מה אנוש „was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, der Erdensohn, daß du sein dich annimmst!" —

Und das Gefühl, daß nur der persönliche Werth, durch ächte und probehaltige Tugend, die rechte Ehre verleihe, wird dich

bewegen, dort wo du deine vermeintliche Ehre, das ist deine Eitelkeit, verletzt glaubst, im Bewußtsein deiner eigenen Fehler und Schwächen dem Beleidiger zu vergeben; wohl auf deiner Ehre keinen Schandfleck haften zu lassen, aber den Ausbrüchen der Rohheit Ruhe und Sanftmuth und Milde und Stille entgegen zu setzen, wie es im Gebete so schön heißt:

ולמקללי נפשי תדום.
ונפשי כעפר לכל תהיה.

„selbst, wenn sie mir fluchen, bleibe meine Seele ruhig; stille wie der Staub bleibe meine Seele gegen Alles." — Und jener, dein persönlicher Werth, der sich nicht hervordrängt, sondern gesucht und erkannt sein will, wird dich ferner bewegen, mit deinen Wohlthaten nicht zu prahlen, nicht zu glänzen, nicht nach dem Ruhme eines Wohlthäters zu geizen, sondern im Stillen wohlzuthun und auch den persönlichen Werth des Armen kennen zu lernen, um ihn in der Verborgenheit zu erquicken. „Wie die Herrlichkeit Gottes sich zeigte in der Wolkenhülle" והנה כבוד ה' נראה בענן. so im Dunkeln strahle dein Licht und in Verborgenheit hülle sich deine wahre Größe. — Und wenn man dich als reichen Mann, als reiche Frau auffordert:

הראני נא את כבודך.

„zeige uns doch deine Ehre!" — so sollst du nicht hinweisen auf deine großen Häuser, auf deine herrlichen Güter, auf die großartigen Namen und Titel, welche deine Familie auszeichnen, sondern du sollst, wie der Herr zu seinem vertrauten Diener Mose's sprach, zu den Vertrauten deines Herzens sprechen, denen du einen Einblick in dein segensreiches Walten gewähren willst:

אני אעביר כל טובי על פניך.

„ich will alle meine Güte an dir vorüberziehen lassen" — allein ich thue auf das Gute, was ich gethan, mir nichts zu Gute — denn es ist nicht מתנת ידי „die Gabe meiner Hand", sondern מתנת אלהים die Gabe Gottes — וקראתי בשם ה' לפניך „darum will ich nur den Namen der ewigen Güte feiern vor dir — Alles was ich gethan, das that ich nur Gott zu Ehren — וחנותי את אשר אחון und wo ich Jemanden eine Gunst erweisen kann, da thue ich es — ורחמתי את אשר ארחם und wo ich mich Jemandens erbarmen kann, da thue ich es — das ist meine Ehre; das allein lohnet im Leben, reich zu sein, lohnet einst nach diesem Leben, reich gewesen zu sein!" —

So sprechet — handelt — dann erwerbet ihr wahrhaft und von selbst die Ehre des persönlichen Werthes! —

ועשית חג שבעות לה' אלהיך.

„Und du sollst das Schabuoth- (Wochen-) Fest feiern dem Ewigen, deinem Gotte (5. B. M. 16, 10).

Succoth ist das Fest des Reichthums; Pesach ist das Fest der Familie; Schabuoth ist das Fest des eigenen Werthes! — Die Erlösung aus Aegypten, sowie den Besitz des gelobten Landes hatte Israel seinen Vätern zu verdanken; daß es am Sinai sprach: „wir wollen es thun und befolgen" — נעשה ונשמע — das war sein eigenes Verdienst; darauf erneuerte Gott mit ihm den Bund der Väter. Und darum, während das Succoth-Fest die Hütte und den Feststrauß, und das Pesach-Fest das ungesäuerte Brod als Sinnbilder ihrer Bedeutung haben, hat Schabuoth gar keine Ceremonie, gar keine, die Bedeutung ausdrückenden und vermittelnden Sinnbilder — es trägt seinen Werth und seine Bedeutung in sich

selbst, wie der ächte Mensch, dem der persönliche innere Werth Ehre und Auszeichnung schenkt. Ein solches Fest ist auch das „Beschluß-Fest" (רגל בפני עצמו), der reinsten Freude ohne alles Sinnbild gewidmet; und deßhalb heißen auch der heutige Tag und das Schabuoth-Fest in der Sprache des Gesetzes, beide im engeren Sinne »Azereth« das ist: allgemeine Feier, ohne nähere Auszeichnung — sie tragen ihre Auszeichnung in sich selbst. —

Trage deine Auszeichnung in dir selbst! — Dies sei deiner Wünsche Ausgangs- und Zielpunkt! —

Und wenn*) du bei dem Rufe, welchen deine, vom Himmel zu den Tiefen der Erde niedergestiegene Seele anstimmt — die Wünschelruthe menschlichen Wollens und Begehrens in der einen und das Grubenlichtlein der Erkenntniß in der andern Hand — wenn du bei dem Rufe: „Glück auf!" stets darauf denkest, daß dein Glück dich auf-, nicht niederwärts führe — wie wir dich dazu ermahnt am Vorabend des Neujahrstages in unserem ersten Vortrage; und wenn du bei deinem Wunsche nach Leben dafür sorgest, daß schöne Erinnerungen und heilige Hoffnungen dein Dasein bereichern, wie wir dies anempfohlen am Morgen des Neujahrstages in unserem zweiten Vortrage; und wenn du bei dem Wunsche nach Familienglück die ächten häuslichen Freuden höher stellest als die leeren der eiteln Welt, wie du solches beherziget am Vorabend des Sühne-Tages durch unseren dritten Vortrag; und wenn du bei deinem Wunsche nach Genuß eingedenk bleibst Israels großer Lebensmahnung: „kein Genuß ohne Weihe", wie dir solches zu Gemüthe geführt worden am Versöhnungstags-Morgen in unserem vier-

*) Wiederholung der sieben Vorträge. —

ten Vortrage; und wenn du bei dem Verlangen nach Frieden dich nur zufrieden gibst mit einem Frieden wahrer Versöhnung, wie du solches in dich aufgenommen in des erhabensten Tages letzter Stunde aus unserem fünften Vortrage; und wenn du den Reichthum nicht anders wünschest und begehrst — den Reichthum des Geldes und des Geistes — als daß er dein Herz bereichere, wie dir dies ist nahe gelegt worden am ersten Tage des Freudenfestes durch unseren sechsten Vortrag:

סוף הכבוד לבוא

dann, o dann wird dir die wahre Ehre nicht entgehen; sie wird dir zu Theil werden, nicht um des Geld-Reichthums oder der Familienherrlichkeit, sondern um deiner selbst willen, wie dir solches gezeigt heute am Beschlußfeste unser siebenter und letzter Festvortrag! — Herrlicher als die Königskrone des Reichthums — „keser malchus“ — herrlicher als die Priesterkrone des Familienlebens — „keser-kehuna“ — ja, herrlicher als die erhabene Krone der Gelehrsamkeit — „keser-Tora“ — wird auf deinem Haupte ruhen die Krone eines guten Namens — „keser schem tof“ — wie es heißt:

כתר שם טוב „Hoch über alle Kronen
עולה על גביהן. Soll guter Name thronen!“ —

Ewiger, mein Gott, laß den siebenfachen Segen, welcher in unseren religiösen Betrachtungen dein heiliges Wort an diesen erhabenen Tagen uns gespendet hat, zum Heile gedeihen an Allen, die jene vernommen und beherziget haben! Von mir aber nimm gnädig an den Dank für die Kraft und Ausdauer in deinem heiligen erhabenen Dienste! —

וכן ה' אלהינו תגיענו למועדים ולרגלים
אחרים הבאים לקראתנו לשלום.

Und also, Ewiger, unser Gott, mögest du uns zu ferneren Fest- und Feierzeiten führen in Frieden! — Und wenn das nächste der drei Hauptfeste nahet, möge es sein ein Familienfest unserer theuren Gemeinde, und wir alle tief durchdrungen sein und bleiben von den vorausgehenden heilsamen Eindrücken der Einweihung unseres neuen Heiligthumes, aus dessen Innerem in alle Wohnungen unserer Reichen wie unserer Armen der Ruf ertöne: תנו לה' אלהיכם כבוד „Gebet dem Ewigen, euerem Gotte die Ehre"; und an dessen Pforten wir den Ruf anstimmen werden:

שאו שערים ראשיכם
והנשאו פתחי עולם
ויבא מלך הכבוד.

„erhebet, ihr Thore, das Haupt; erhebet, euch, ewige Pforten, daß einziehe der König der Ehre!" —

O möge dort auch der innigste Wunsch unseres Herzens in Erfüllung gehen:

במקום הזה אתן שלום

„an diesem Orte stifte ich Frieden."

Ewiger, mein Gott, erhöre mein Gebet und erfülle Dein Segenswort an dieser andächtigen Versammlung:

יברכך ה' וישמרך.	Der Herr segne Dich und bewahre Dich!
יאר ה' פניו אליך ויחנך.	Der Herr lasse sein Angesicht dir leuchten und sei dir gnädig!
ישא ה' פניו אליך וישם לך	Der Herr wende sein Angesicht dir zu und gebe dir
שלום.	FRIEDEN!
אמן. אמן.	Amen. Amen.

Dieses Buch gehört der Bibliothek der jüd. Gemeinde Berlin.

Dieses Buch gehört
der Bibliothek der
jüd. Gemeinde Berlin.